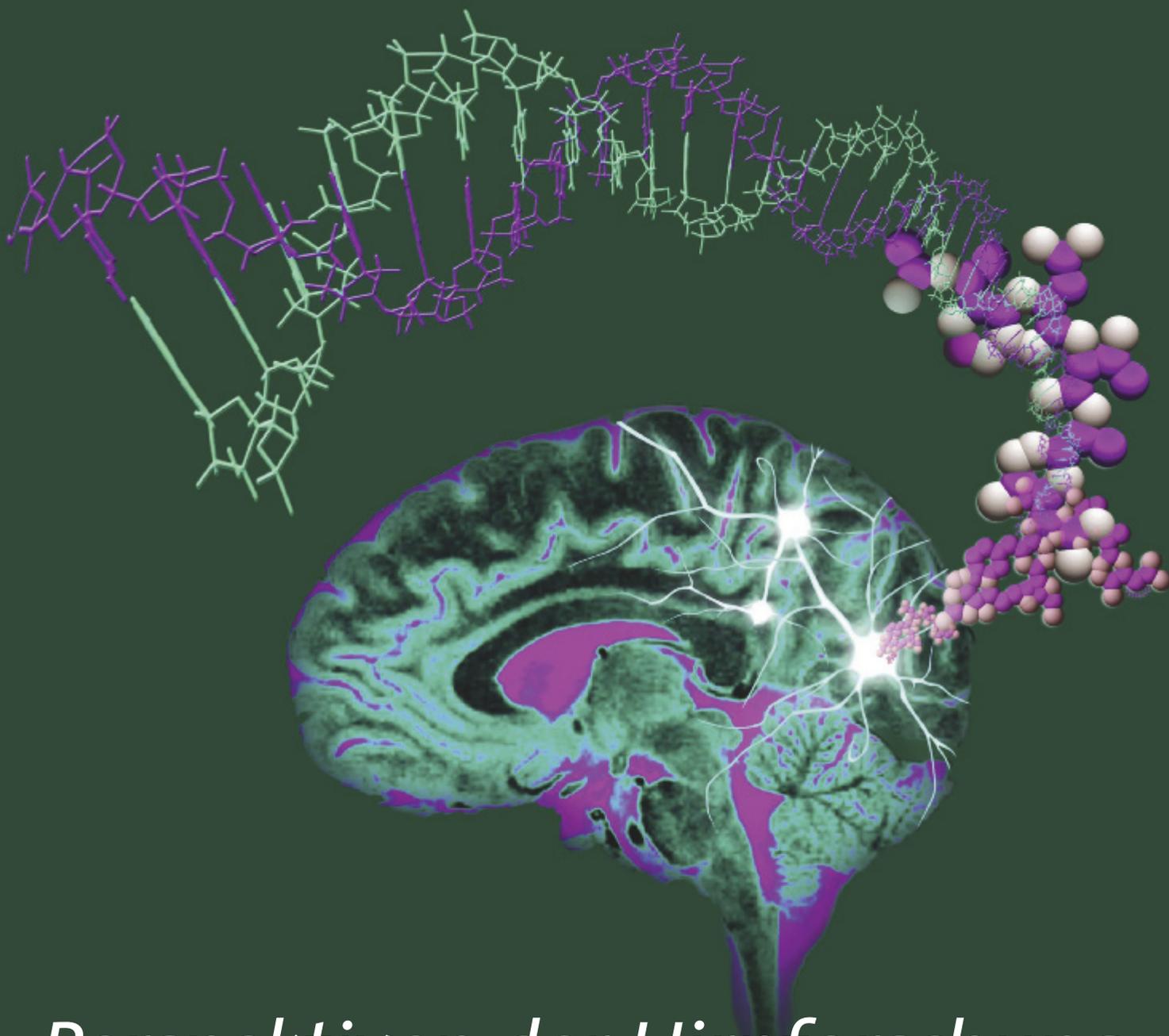




UKMD aktuell



Perspektiven der Hirnforschung



Der Klinikumsvorstand: Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor, Renate Groß, Pflegedirektorin, Veronika Rätzel, Kaufmännische Direktorin, und Prof. Dr. Albert Roessner, Dekan (v. l.)

Der Klinikumsvorstand informiert

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

mit dem positiven Jahresabschluss für das Haushaltsjahr 2007 startet das Klinikum nun in die Budgetverhandlungen mit den Krankenkassen zur Sicherung der Erlössituation für 2008. Auch in diesem Jahr liegen wir mit dem hausindividuellen Basisfallwert noch über dem Durchschnitt der Krankenhäuser in Sachsen-Anhalt, was eine weitere Absenkung des Gesamtbudgets mit sich bringt. Eine besondere Herausforderung stellt die Finanzierung der tariflichen Ost-West-Anpassung der Gehälter auf 100 % dar, wofür das Klinikum zusätzlich ca. 7 Mio Euro aufbringen muss.

Nach einer Reihe von Provisorien und einigen Umzügen konnte im April die Tagesklinik der Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin in die neu hergerichteten Räume im Haus 19 einziehen. Wo sich früher der Eingang in die Medizinische Akademie befand und zuletzt der wenig einladende Zugang zu Haus 19 war, wurden jetzt sehr schöne Räume für die 16 Plätze der Tagesklinik inklusive Aufenthaltsräume sowie die Leitungsräume der Psychosomatik eingerichtet.

Begonnen hat der Umbau des Hauses 1. Hier sollen zukünftig theoretische Bereiche untergebracht werden. Daneben entstehen ca. 4 600 m² hochwertige Forschungsverfügungsflächen. Mit dem Abschluss der Maßnahme wird 2010 gerechnet.

Nachdem die ausgeschriebene W3-Professur für Hämatologie und Onkologie in einem ersten Verfahren nicht besetzt werden konnte und der bisherige kommissarische Direktor, Herr PD Dr. Mohren, ausscheidet, wird die Leitung der Universitätsklinik für

Hämatologie und Onkologie durch einen externen kommissarischen Leiter erforderlich. Wir sind zuversichtlich, dass wir zum 01.07.2008 diese wichtige Position kommissarisch besetzen können.

Mit dem Ausscheiden des kommissarischen Direktors der Klinik für Endokrinologie und Stoffwechselerkrankungen, Herrn PD Dr. R. Lobmann, kann die Klinik nicht mehr als eigenständige Klinik mit einem Chefarzt besetzt werden. Der Aufsichtsrat des Universitätsklinikums Magdeburg hat in seiner Sitzung Anfang April dem Vorschlag des Klinikumsvorstandes zugestimmt, die Universitätsklinik für Endokrinologie und Stoffwechselerkrankungen vorläufig und temporär als Bereich der Universitätsklinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten unter der kommissarischen Leitung von Prof. K. H. Neumann zuzuordnen. Eine endgültige Entscheidung der Zuordnung soll nach der anstehenden Wiederbesetzung der Nephrologie in der Nachfolge von Prof. Neumann erfolgen.

Die Diskussion um den Erhalt der Rechtsmedizin als Dienstleistungsbereich in Magdeburg, die mit der Streichung der C4-Professur ausgelöst wurde, wird zum Teil öffentlich in den Medien geführt. Der Klinikumsvorstand ist bemüht, hierzu noch im Monat Juni ein endgültiges Konzept mit den Ministerien abzustimmen, um verbindliche Aussagen zur Perspektive des Institutes machen zu können.

Die angekündigte Jahressonderzahlung für die Beschäftigten im Haustarifvertrag wird mit den Bezügen des Monats Juni überwiesen.

Ihr Klinikumsvorstand



Inhalt

- 1 Ausbildungszentrum im neuen „zu Hause“ (Seite 15)
- 2 Dr. Sidney Chikukwa (Seite 9)
- 3 Endometriosezentrum Magdeburg (Seite 8)
- 4 „Live-Surgery“ in der Augenklinik (Seite 7)
- 5 „Vampirexpress“ tourt durch Magdeburg (Seite 21)

Titel

- 4 1 400 Experten zu Gast am Neurostandort in Magdeburg
- 7 Live aus dem Augen-OP

Wissenschaftlicher Austausch

- 8 Endometriosezentrum Magdeburg
- 9 Besuch aus Afrika im „Pilzlabor“ der Hautklinik

Fakultät und Klinikum

- 11 Neue Entwicklungen in der Chirurgie
- 12 Tagesklinik für psychisch Kranke hat einen neuen Standort
- 15 Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe
- 16 Tag der offenen Uni-Tür der OVGU
- 16 Delegation aus Nigeria besuchte Magdeburg
- 17 Fortbildung für Kinderkrankenschwestern

Nachrichten

- 19 Chirurgie am Krankenbett: „In English, please!“
- 20 65. Medizinischer Sonntag
- 20 66. Medizinischer Sonntag
- 21 Blutstammzellspende an der Uni-Blutbank
- 21 „Vampirexpress“ tourt durch Magdeburg
- 23 Neue Ausstellung in der Uni-Blutbank
- 23 Saisonstart für das Uni Blutbank-Lauf-Team
- 23 „Aktion Mensch“ macht mobil
- 27 Musikalischer Auftakt bei Frauenärztetagung
- 29 Initiative der Orthopäden „Aktive Solidarität“
- 31 Impressum

Vorgestellt

- 24 Ganzheitliche Betreuung krebskranker Kinder und ihrer Familien



1 Prof. Hans-Jochen Heinze, Präsident der DGKN
 2 Industrieausstellung im Maritim-Hotel



DGKN-Kongress mit Schwerpunkt „Lernen und Gedächtnis“

1 400 Experten zu Gast am Neurostandort Magdeburg

Zur wissenschaftlichen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie und funktionelle Bildgebung lud dieses Jahr die Klinik für Neurologie II der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg ein. Prof. H.-J. Heinze, Kongresspräsident und zugleich Präsident der DGKN erklärte, dass „Lernen und Gedächtnis“ ein zentrales Thema der Tagung ist und im Neurostandort Magdeburg eine herausragende Rolle spielt. Insgesamt verfolgten im Maritim Hotel Magdeburg etwa 1 400 Wissenschaftler, darunter neben Ärzten aus unterschiedlichen Fachrichtungen auch Physiker, Psychologen, Chemiker und Ingenieure das vielseitige Angebot der Gastgeber. Neben dem Schwerpunkt-Thema („Lernen und Gedächtnis“) gab es zahlreiche Veranstaltungen, wie Plenarvorträge, Symposien, z. B. das ALS-Symposium der Stiftung für medizinische Wissenschaft (organisiert vom Muskelzentrum Magdeburg), Postersitzungen, Kurse etc. zur Diagnostik und Therapie von unterschiedlichsten neurologischen Erkrankungen.

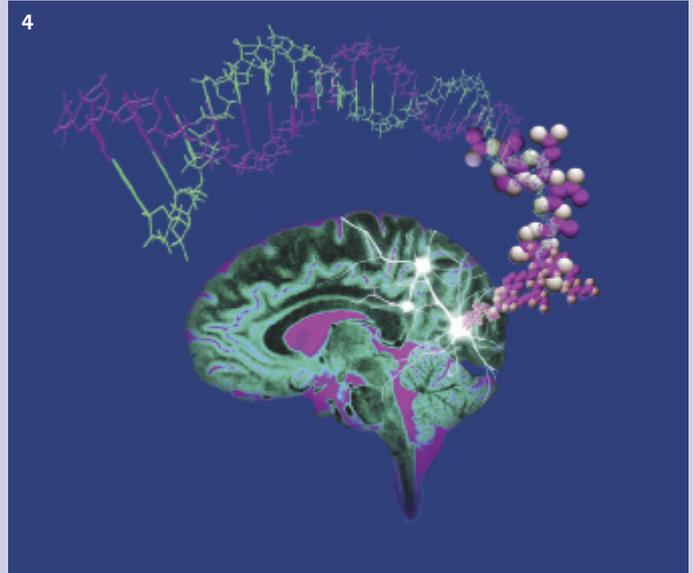
Namhafte geladene Experten, darunter auch viele aus dem Ausland, wie USA, Großbritannien, Schweden, stellten ihre neuen Studien und neue Therapiemöglichkeiten für neurologische Erkrankungen vor.

Beim Morbus Alzheimer, einer Erkrankung, die mit zunehmendem Alter häufiger auftritt und bereits eine Million Menschen betrifft, diskutierten Experten über die molekularen Grundlagen dieser Erkrankung, über neue diagnostische Möglichkeiten, die sich durch moderne bildgebende Verfahren eröffnen, und mögliche präventive Therapien. Entscheidend ist dabei die zunehmend engere Kooperation verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen. Dadurch könnte es gelingen, etwa einen bestimmten Gedächtnisprozess im Gehirn zu lokalisieren und gleichzeitig dessen biochemisches und molekularbiologisches Profil zu charakterisieren, so Prof. Heinze. Klinisch bedeutet dies, dass es möglich wird, krankheitsrelevante Störungen wesentlich präziser als bisher zu



3 Die Teilnehmer an der Podiumsdiskussion (v. r.): Prof. Dr. Henning Scheich, Direktor des Leibniz-Institut für Neurobiologie, Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz, Kultusminister von Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze, Präsident der DGKN, Prof. Dr. Herbert Jäckle, Vize-Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner, DFG-Präsident und Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth, Präsident der Studienstiftung des Deutschen Volkes (Fotos: Grysa)

4 Titelmotiv der Programmheftes der Tagung (Grafik: Agentur „Sisters of Design“)



identifizieren und eine gezielte therapeutische Intervention zu entwickeln. Dadurch könnten an der Otto-von-Guericke-Universität auch neue therapeutische Verfahren wie etwa die Tiefe Hirnstimulation, mit der bereits gearbeitet wird, zunehmend zum Einsatz kommen.

Wie attraktiv ist Deutschland für junge Wissenschaftler?

Als besonderes Highlight der Tagung galt die Podiumsdiskussion zum Thema „Exzellenz und Existenz: Perspektiven für junge Wissenschaftler in Medizin und Lebenswissenschaften.“ Dazu wurden sechs hochkarätige Vertreter aus Wissenschaft und Politik eingeladen: Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz, Kultusminister von Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Herbert Jäckle, Vize-Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Prof. Dr. Gerhard Roth, Präsident der Studienstiftung des Deutschen Volkes, Prof. Dr. Henning Scheich, Direktor des Leibniz-Instituts für Neurobiologie, diskutierten unter der Moderation von Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze. Zur Sprache kam insbesondere das Nachwuchsproblem in der Wissenschaft. Es wird immer schwieriger, junge Mediziner für die klinische Forschung zu gewinnen, denn es gibt keine lohnenden beruflichen Zukunftsmöglichkeiten für Ärzte, die sowohl in der Patientenversorgung als auch in der klinischen Forschung Herausragendes leisten wollen. Die besten Köpfe für die klinische

Versorgung zu gewinnen bedeutet, die Qualität der klinischen Versorgung in Zukunft zu verbessern. Aber England und USA sind für junge Wissenschaftler ökonomisch und wissenschaftlich immer noch sehr attraktive Alternativen zu einer Karriere in Deutschland. Den Leuten müsse gesagt werden, dass wir sie wollen und dass es sich lohne, nach Deutschland zurückzukommen und dass es in Deutschland auch Perspektiven gibt, so Prof. Dr. Jäckle. Denn das Problem sei, dass der Weg vom Abitur zur Promotion üblicherweise glatt verlaufe, danach aber eine Lücke klaffe. In den USA dagegen könne eine Wissenschaftlerstelle jahrelang mit Hilfe von Drittmitteln finanziert werden. Das müsse in Deutschland auch möglich gemacht werden um die Nachwuchswissenschaftler bis zur Professur zu halten. Prof. Heinze betonte, es sei essentiell, jungen Akademikern die Möglichkeit zu eröffnen, frühzeitig autonom arbeiten zu können. Sie sollten auch die Möglichkeit bekommen, über einen festen Prozentanteil der eingeworbenen Mittel persönlich zu verfügen.

Ein Gesellschaftsabend in der Festung Mark mit dem Stargast Herbert Feuerstein sorgte für den festlichen Ausklang nach zwei intensiven Kongresstagen. Am Samstag, dem letzten Kongresstag wurden noch Sonderveranstaltungen und Kurse als Weiterbildungsprogramme angeboten.

Ögelin Düzel-Candan



Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet.

Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB), degenerativ-rheumatische Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

handlungen)
 Bei allen Indikationen sind auch teilstationäre Behandlungen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumoidarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumoraler Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Supportive onkologische Therapie (Schmerzbehandlung, Transfusionen etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Nieren-

Reha-Klinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Kostenträger:

Rentenversicherungsträger BfA, LVA, Bundesknappschaft, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, freie Heilfürsorge, Selbstzahler.

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau-Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie – mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensionstherapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditative Tänze, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie-Akupunktur, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren ➤ Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie ➤ Gesundheitswochen

NEU: Sport- und Rehabilitationszentrum Harz GmbH · Ambulante Rehabilitation

Integriert in die Teufelsbad Fachklinik Blankenburg – eine der modernsten Rehabilitationseinrichtungen in den Fachrichtungen Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie – ist das ambulante Sport- und Rehabilitationszentrum Harz GmbH. Fragen beantwortet gern Frau Parth unter der Telefon-Nr. 0 39 44 / 9 44-0



Fachkollegen schätzen den Dialog

Live aus dem Augen-OP

Zur „Live-Surgery“ hatte die Universitätsaugenklinik am 12. April 2008 niedergelassene und klinisch tätige Fachkollegen aus Sachsen-Anhalt eingeladen. Unter den mehr als 70 Besuchern waren auch viele Pflegemitarbeiter aus dem OP-Bereich der Einladung gefolgt, um sich über derzeitige chirurgische Behandlungsmethoden in der Augenheilkunde zu informieren. Bereits zum neunten Mal war die Klinik Gastgeber dieses Symposiums, das einmal jährlich stattfindet.

Spezifisch für diese Fortbildungsveranstaltungen sind die Live-Übertragungen aus den beiden OP-Sälen der Augenklinik in den Zentralen Hörsaal der Medizinischen Fakultät. Diese gaben auch dieses Mal wieder einen interessanten Einblick in die Vielfalt des breiten operativen Spektrums in der Ophthalmologie. Gern wird von den Teilnehmern des Symposiums die Möglichkeit wahrgenommen sowohl zur Diskussion untereinander als auch zum direkten Dialog mit den operierenden Ärzten während der Behandlungen. Auf dem Programm standen u. a. Hornhauttransplantationen (Keratoplastik), die chirurgische Behandlung des grauen als auch des grünen Stars, Netzhaut-Glaskörper-Eingriffe bis hin zu Operationen von Augenfehlstellungen (Schielen). Jährlich werden etwa 2 600 Operationen aus dem gesamten Bereich der Augenerkrankungen in der Magdeburger Uniklinik durchgeführt. Klinikdirektor Prof. Dr. Wolfgang Behrens-Baumann, der die Veranstaltungsreihe im Frühjahr 2000 ins Leben gerufen hat und die sich seitdem einer anhaltend großen Besucherresonanz erfreut, bietet diesen fachlichen Erfahrungsaustausch unter den Augenärzten der Region auch weiterhin an.



1 Klinikdirektor Prof. Wolfgang Behrens-Baumann bei der „Live-Surgery“

2 Das Team im OP-Saal (Fotos: Klinik)



Arbeiter-Samariter-Bund
Regionalverband Magdeburg e.V.

HELFFEN IST UNSERE AUFGABE!

Florian-Geyer-Str. 55 · 39116 Magdeburg

Tel. 03 91 / 60 24 03 - 04 · Tel. 03 91 / 60 74 43 30 · www.asb-magdeburg.de

- Vollstationäre Pflege / Schwerstpflege
- Kurzzeitpflege
- Häusliche Krankenpflege
- Hauswirtschaftshilfe
- Essen auf Rädern
- Betreutes Wohnen
- Behindertenfahrdienst
- Rettungsdienst - Krankentransport
- Erste-Hilfe-Ausbildung
- Katastrophenschutz/Rettungshundezug





1 Klinikdirektor Prof. Dr. Jürgen Kleinstei begrüßte die Tagungsteilnehmer
2 MARIE-Tagung 2008 (Fotos: Mechthild Gold)

Endometriosezentrum Magdeburg

Bessere Diagnostik und Therapie bei häufigen Frauenleiden

Morgens wollte die junge Frau noch gestreichelt werden, abends verträgt sie keine Berührung und zieht sich mit der Wärmflasche ins Bett zurück. Für Frauen mit einer Endometriose ist das nicht ungewöhnlich. Ihren Partnern fällt es oftmals sehr schwer, dieses Verhalten zu verstehen. Oft wird die Erkrankung erst nach Jahren diagnostiziert und leider nicht immer optimal behandelt. Diese unbefriedigende Situation wollen Mediziner mit einem neu gegründeten Endometriosezentrum in Magdeburg ändern. Dessen Struktur und Aufgaben wurden auf der diesjährigen Magdeburger Arbeitstagung Reproduktionsmedizin, Interdisziplinäre Andrologie, Endokrinologie (MARIE) am 8. März in Magdeburg.

Bei einer Endometriose wächst Gewebe, das der Gebärmutter-schleimhaut (Endometrium) ähnlich ist, an den Eierstöcken, im Darm, am Bauchfell und anderen Organen. Das kann sehr schmerzhaft sein und führt nicht selten zu Verwachsungen der Eileiter, die eine natürliche Schwangerschaft verhindern, so Professor Dr. Jürgen Kleinstei von der Magdeburger Klinik für Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Etwa zehn Prozent aller Frauen im gebärfähigem Alter sind davon betroffen.

Die Diagnostik und Therapie sind keineswegs einfach. Erste Hinweise geben zyklusabhängige Kreuz- und Unterleibsschmerzen sowie außergewöhnlich starke Regelblutungen. Manchmal liefert das Ultraschallbild zusätzliche Hinweise auf innere Einblutungen. Eine sichere Diagnostik ermöglicht aber erst eine Bauchspiegelung (Laparoskopie), durch die verdächtiges Gewebe entdeckt, minimalinvasiv durch die Bauchdecke entnommen und im Labor von Pathologen untersucht werden kann. Insbesondere bei jungen Mädchen sind Eltern und Ärzte eher zurückhaltend, wenn es um die Abklärung der Ursache durch eine invasive Bauchspiegelung geht. Und leider wird bei Teenagern auch nicht immer an eine Endometriose als möglicher Grund der Beschwerden gedacht. „Nicht wenige Mädchen und junge Frauen helfen sich deshalb mit freiverkäuflichen Schmerzmitteln aus der Apotheke, einer Wärmflasche auf dem Bauch oder mit krampflösenden Tees“, so Doreen Jackisch von der Endometriose-Vereinigung. Die Selbsthilfeorganisation wurde vor zwölf Jahren gegründet. Sie bietet Frauen und deren Partnern vielfältige Unterstützung – angefangen von alltäglichen Dingen des Umgangs mit der Krankheit bis hin zu sozialrechtlichen Fragen. „Von der Selbsthilfeorganisation kam auch der Anstoß zur Gründung medizinischer Zentren, in denen Ärzte unterschiedlicher Fachdisziplinen sich um die Diagnostik und Therapie kümmern“, so Professor Kleinstei.

Wie den betroffenen jungen Frauen und Mädchen zu helfen ist, ist im Einzelfall zu entscheiden. Nicht immer ist gleich eine Laparoskopie erforderlich. Auch wenn nur der Verdacht auf Endometriose besteht, empfehlen die europäischen Fachgesellschaften zunächst die Einnahme der Pille, die die Beschwerden lindern kann. Bei besonders hartnäckigen Beschwerden raten Fachärzte aber zu einer Bauchspiegelung, u. a. um andere Ursachen wie chronisch entzündliche Darmerkrankungen auszuschließen. Letztere sind anders als die Endometriose zu therapieren. Um Fehler zu vermeiden, sei die Diagnostik und Therapie in einem Zentrum mit Experten verschiedener Fachrichtungen sehr sinnvoll, wie sie seit Januar 2008 im Magdeburger Endometriosezentrum erfolgt. An der Universität Magdeburg umfasst das Team Spezialisten aus den Gebieten der Frauenheilkunde, der

Jeden ersten Dienstag im Monat findet um 19 Uhr im Hörsaal der Magdeburger Universitätsfrauenklinik (Gerhart-Hauptmann-Straße) eine Infoveranstaltung über Frauenkrankheiten statt, in der u. a. auch die Endometriose besprochen wird.

Gastroenterologie und Chirurgie, der Schmerzambulanz, der Klinik für Urologie und dem Institut für Pathologie. „Auch wenn vorrangig der Frauenarzt die Endometriose operativ beseitigt und medikamentös nachbehandelt, so muss gelegentlich der Chirurg



Oberärztin Dr. Anke Brössner (l.) mit Ambulanzschwester Carola Lißmann im Gespräch mit einer Patientin im Endometriosezentrum der Uniklinik

den angegriffenen Darm und ein Urologe die Harnwege mitversorgen“, so Professor Kleinstein. Genau diese interdisziplinäre Zusammenarbeit ist im Endometriosezentrum des Magdeburger Universitätsklinikums gegeben.

In der Nachsorge arbeiten die Mediziner eng zusammen mit Rehakliniken, die spezialisiert auf die Behandlung von Frauen mit Endometriose sind. „Alle Maßnahmen sollen Frauen mit Endometriose eine moderne Therapie auf wissenschaftlicher Basis ermöglichen und die Rezidivrate klein halten“, so Professor Kleinstein.

Uwe Seidenfaden

Besuch aus Afrika im „Pilzlabor“ der Hautklinik

Labordiagnostik: Optimale Kombination von Tradition und „Test-Kits“

23. April 2008, 14 Uhr: Wir sind verabredet im Pilzlabor der Uniklinik für Dermatologie und Venerologie mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Dr. Petra Lindenlaub und Dr. Sidney Chikukwa. Der junge Arzt aus Namibia arbeitet und forscht seit Anfang März in der Uniklinik. Ermöglicht wurde dieser dreimonatige Aufenthalt von der Berliner Stiftung für Dermatologie, die u. a. ausländische Nachwuchswissenschaftler, die auf dem Gebiet der Molekularbiologie und der Dermatopharmakologie tätig sind, unterstützt. In seiner Heimat arbeitet Sidney Chikukwa im Oshakati State

Hospital im dortigen Institut für Pathologie und Mikrobiologie. Oshakati ist Hauptstadt und Regierungssitz der Region Oshana in Namibia und die zweitgrößte Stadt des Landes. Der Arzt stammt aus Simbabwe, hat dort Medizin und Mikrobiologie studiert und anschließend auf dem Gebiet der Medizinischen Mikrobiologie promoviert, bevor er mit seiner Familie nach Namibia umzog. Da es hier keine eigene medizinische Fakultät gibt, müssen junge Leute, die in Namibia geboren werden, zum Medizinstudium ins Ausland gehen. Nach deren Rückkehr gehen die meisten jedoch in



1 Dr. Sidney Chikukwa und Dr. Petra Lindenlaub
2 Unterwegs mit Prof. Dr. Bernd Bonnekoh bei der Ambulanzvisite (Fotos: Elke Lindner)

die eigene Niederlassung. Eine Tätigkeit in einem Krankenhaus ist dagegen wenig attraktiv. Es gibt allerdings Bemühungen seitens der Regierung im Land eine eigene ärztliche Hochschulausbildung für Ärzte zu etablieren.

Dr. Sidney Chikukwa hat sich bewusst für eine Tätigkeit im State Hospital, einer staatlichen Einrichtung, die jedoch kostenneutral wirtschaften muss, entschieden. Sein wissenschaftliches Interesse ist auf den Aufbau eines dermatomikrobiologischen Labors mit Schwerpunkt der mykologischen Diagnostik in dem afrikanischen Land gerichtet. Deswegen nahm der 35-Jährige auch gern das Angebot an von Klinikdirektor Prof. Dr. Harald P. M. Gollnick, der Mitglied im Kuratorium der Berliner Stiftung für Dermatologie ist, nach Magdeburg zu kommen, um die hier angewandten Laborverfahren kennenzulernen. Aber auch in die anderen „normalen“ Klinikabläufe, wie Visiten, Mittagsbesprechungen und ärztliche Fortbildungen wurde der Gast aus Namibia von den Magdeburger Dermatologen einbezogen.

Im Pilzlabor bei Dr. Petra Lindenlaub fand er eine Ansprechpartnerin, die ihm mit großem Entgegenkommen umfassende Einblicke in ihre Untersuchungen vermittelte. Besonders interessant war es für ihn, sich hier mit Erkrankungen zu beschäftigen, die in seiner Heimat nicht dieselbe Relevanz haben. Dagegen gehört die Untersuchung von Krankheitserregern, die in Deutschland eher selten sind, wie Tuberkulose, Hepatitis oder HIV zu seiner täglichen Arbeitspraxis. „Einige Ähnlichkeiten gibt es jedoch schon“, berichtet Sidney Chikukwa. So wird in Namibia die mikrobielle Diagnostik fast ausschließlich noch mit traditionellen Methoden durchgeführt, was meist sehr arbeits- und zeitaufwendig ist. „Diese traditionellen Verfahren wenden auch wir auch noch an“, bestätigt Dr. Lindenlaub, „aber zusätzlich kommen bei uns soge-

nannte Test-Kits zum Einsatz. Dies sind gebrauchsfertige miniaturisierte und zum Teil auch automatisierte Testbestecke die wesentlich rationeller sind.“ Sie schätzt diese Vorteile, möchte jedoch trotzdem nicht auf die herkömmlichen Methoden verzichten, sondern sieht in der „Verbindung“ beider Verfahren eine optimale Gewähr für eine verlässliche Diagnostik. Dr. Chikukwa würde ebenfalls gern Test-Kits bei sich zu Hause in Namibia einsetzen, aber dafür bedarf es zum Teil auch einer entsprechenden Laboreinrichtung. Doch diese spezielle Ausrüstung fehlt. Der Mikrobiologe hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt. Bereits bis Ende dieses Jahre möchte er die dafür notwendigen Mittel einwerben. Auch durch Kontakte zu deutschen Kliniken hofft er, diesem Wunsch näher kommen zu können.

Zur weiteren Verfeinerung von anderen infektiologischen Laborverfahren war der Gast aus Namibia auch im Institut für Mikrobiologie (Prof. Dr. Wolfgang König), wo er in die Methodik der PCR-Technik und andere serologische Tests eingehend eingearbeitet wurde. So erhielt er einen optimierten Crash-Kurs in Labordiagnostik an beiden Institutionen während seines sehr lohnenswerten Aufenthaltes und seiner Leistungsbereitschaft. Die Zeit in Magdeburg nutzte Sidney Chikukwa daher hauptsächlich, um möglichst viele Erfahrungen für seine wissenschaftliche Arbeit zu sammeln. Die verbleibende Zeit nutzte der Vater zweier Töchter meist, um sich durch regelmäßiges Joggen sportlich fit zu halten. Ansonsten beschränkten sich Kontakte hauptsächlich auf andere ausländische Mitbewohner in der Gästetage beim Schach spielen oder gemeinsamen Kochen. Seiner großen Leidenschaft ging der afrikanische Arzt aber auch hier nach. Begeistert von Architektur und besonders von historischen Gebäuden faszinierten ihn in Magdeburg vor allem das Hundertwasserhaus und der Dom. (K.S.)

Chirurgischer Pfllegetag 2008

Neue Entwicklungen in der Chirurgie

Der 13. Chirurgische Pfllegetag der Chirurgischen Kliniken, organisiert von Pfllegedienstleiterin Dagmar Halangk, fand am 12. März 2008 statt. Das von Jahr zu Jahr zunehmende Interesse an dieser traditionellen Fortbildungsreihe kommt darin zum Ausdruck, dass trotz Erweiterung auf 180 Teilnehmer nicht alle Teilnahmewünsche berücksichtigt werden konnten.

Nach der Begrüßung durch Frau Halangk und durch die Pfllegedirektorin des Klinikums, Frau Renate Groß, wurden im ersten Abschnitt der Veranstaltung neueste Entwicklungen auf dem Gebiet der Viszeralchirurgie durch Ärzte der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie vorgestellt. PD Dr. Jörg Fahlke konnte in seinem Beitrag auf Fortschritte in der Chemotherapie des kolorektalen Karzinoms verweisen. Hier finden zunehmend neue Wirkstoffe eine Anwendung, vor allem Antikörper und Inhibitoren gegen Faktoren der Signalkaskaden in der Tumorzelle. Aber auch die „klassischen“ Chemotherapeutika lassen sich heute bei einigen Tumorerkrankungen zielgerichteter einsetzen. Ein in Kooperation mit den Radiologen praktiziertes Verfahren ist HIPEC, die hypertherme intraperitoneale Chemotherapie. Mit dem perioperativen Management beim Kolonkarzinom beschäftigte sich der Vortrag von PD Dr. Frank Meyer. Er zeigte für das „Fast Track“-Management die Möglichkeiten und Grenzen auf. Er machte anschaulich klar, dass für die dabei angestrebte kürzere Verweildauer der operierten Patienten klar definierte Voraussetzungen gegeben sein müssen. Die Zielrichtung sollte, auch für die Tätigkeiten des Pfllegepersonals, eher ein „Optimal Track“ sein. Frau Dr. Cora Wex widmete ihren Vortrag neuen und zukünftigen Op-Techniken. Zunächst stellte sie Anwendungsbereiche, Vor- und Nachteile und technische Entwicklungen auf dem Gebiet der Minimal-invasiven Chirurgie vor. Einen Blick in die (nicht allzu ferne) Zukunft konnte sie dann für die roboterassistierte Chirurgie vermitteln. Während bei Operationen an knöchernen Strukturen solche Op-Roboter schon Anwendung finden, gibt es auch erfolgversprechende Entwicklungen für einen Einsatz in der Viszeralchirurgie.

Im zweiten Teil der Veranstaltung stand der Patient mit Diabetes mellitus im Mittelpunkt. Zunächst referierte als Gefäßchirurg Dr. Jörg Tautenhahn über aktuelle operative Therapieoptionen beim diabetischen Fuß. Er beschrieb die pathologischen Mechanismen, Risikofaktoren und die Stadieneinteilung beim manifesten diabetischen Fuß. Das Behandlungskonzept umfasst die konservative Therapie mit einer konsequenten Stoffwechseleinstellung, ein lokales Wundmanagement und, wenn möglich, eine gefäßchirurgische Revaskularisation der Gliedmaße. PD Dr. Ralf Lobmann, Klinik für Endokrinologie, stellte in seinem Beitrag die besondere Situation dar, wenn sich der diabetische Patient einem operativen Eingriff unterziehen muss. Besondere Anforderungen gelten da-



Vortrag von PD Dr. Jörg Fahlke beim Chirurgischen Pfllegetag 2008 (Foto: Monika Mengert-Ulrich)

bei auch für die Arbeit des Pfllegepersonals vor, während und nach der Operation. Im Mittelpunkt steht die gute Stoffwechseleinstellung, um die perioperative Morbidität und Mortalität zu senken. Wundheilungsstörungen zu vermeiden und einer erhöhten Infektionsgefahr entgegenzuwirken. Herr Dr. O. Rothe (Haar) informierte über neue Therapieoptionen bei Diabetes mellitus. Ziel ist die dauerhafte Vermeidung der Hyperglykämie und der damit verbundenen Folgeerkrankungen. Eine neuartige medikamentöse Therapie mit oralen Antidiabetika zielt dabei auf die Integrine, eine Gruppe intestinaler blutzuckerregulierender Hormone. Präparate, die den proteolytischen Abbau dieser Hormone hemmen, erwiesen sich als wirksamer als bisher im Einsatz befindliche orale Antidiabetika. Im abschließenden Beitrag referierte PD Dr. Günther Weiß, Städtisches Klinikum Magdeburg, über neue Erkenntnisse in der Therapie kritisch kranker Patienten. Zunächst ging er auf die aktuelle Studienlage zur Ernährung intensivmedizinischer Patienten ein und stellte besonders die Ernährung mit Fetten heraus. Weitere Schwerpunkte seiner Ausführungen waren die Therapierichtlinien bei Sepsis und die aktuellen Leitlinien bei Reanimation nach Herz-Kreislaufstillstand.

Der diesjährige Pfllegetag war nach Aussage vieler Teilnehmer wiederum ein interessantes Forum für die Fort- und Weiterbildung der Pfllege in der operativen Medizin und zur Information über einige interessante Entwicklungen auf diesem Gebiet.

Dagmar Halangk

Modern und farbenfreundlich gestaltet

Tagesklinik für psychisch Kranke hat einen neuen Standort



1 Klinikumsmitarbeiter und Gäste bei der Eröffnung

2 Prof. Bernhard Borgerts (r.) bei der offiziellen Eröffnung der Tagesklinik am neuen Standort (Fotos: Elke Lindner)

Depressionen, Ängste, Zwangserkrankungen und Psychosen gehören zu den Erkrankungen, deren Behandlung sich über einen längeren Zeitraum, für den viel Geduld erforderlich ist, erstrecken kann. Die Betreuung von Menschen mit psychiatrischen oder psychosomatischen Problemen in einer Tagesklinik nimmt innerhalb des therapeutischen Konzeptes einen wichtigen Platz ein. Die Patienten übernachten zu Hause. Tagsüber wird ein individuell angepasstes Therapieprogramm angeboten. Stärker als bei den stationären Behandlungskonzepten stehen hier jedoch die Aspekte der Wiedereingliederung in das soziale Umfeld bzw. die vertiefte Auseinandersetzung mit der Erkrankung und ihre seelische Bewältigung im Vordergrund, erläutert Professor Bogerts, Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin.

In den Tagesklinikstationen PSY 06 und PSY 08 der Klinik kommen sowohl psychiatrische, psychotherapeutische und psychosomatische Behandlungsmethoden zum Einsatz. Zum einen stehen 8 Plätze für den psychiatrischen und 8 Plätze für den psychoso-

matischen Bereich zur Verfügung. Die Tagesklinik ist vor wenigen Tagen umgezogen und für die weitere Zukunft auf den unteren Etagen im Haus 19 auf dem Campus des Universitätsklinikums an der Leipziger Straße untergebracht. Auch Professor Frommer, Leiter des Bereiches Psychotherapie und Psychosomatische Medizin, hat nun hier sein Domizil.

Im Zuge des Umbaus und der Renovierung sind moderne, farbenfreundliche Arbeitsräume, Gruppentherapie Räume, eine neue Therapieküche, ein gemeinsamer großer Speise- und Aufenthaltsraum aber auch individuelle Rückzugsbereiche für die Patienten beider Gruppen entstanden. Für die Ärzte, Psychologen und Therapeuten stehen ebenfalls ansprechend gestaltete Räume, u. a. für Einzelgespräche zur Verfügung.

Der herrliche Klinikpark am Haus 1, dem bisherigen Standort der Tagesklinik, der gern und intensiv von den Patienten genutzt wurde, ist durch das Wegziehen etwas in die Ferne geraten, jedoch nicht unerreichbar. Die Ruhe, die der bisherige Interims-



- 1 Einer der neu gestalteten Gruppentherapieräume
 2 Auch die Mitarbeiter fühlen sich wohl in den neuen Aufenthaltsräumen

standort Haus 1 mit sich brachte, fehlt nun ein wenig. „Wir freuen uns dennoch über das Resultat und hoffen, dass sich unsere Patienten hier wohlfühlen werden, wünscht sich Pflegedienstleiterin Johanna Kühne, die im September bereits auf ein 40-jähriges Dienstjubiläum in der Klinik zurückblicken kann und in dieser Zeit auch einige Stationsumzüge erlebt hat. „Die sogenannten Co-Therapien, wie beispielsweise Ergo-, Musik-, Physio-, Kunst-, Tanz-, Bewegungs- und Entspannungstherapien werden weiterhin im Hauptgebäude der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin im Haus 4 für die Patienten der Tageskliniken angeboten und durchgeführt. Auch der dort eingerichtete Snoezelen-Raum wird häufig von ihnen genutzt.“

„Bevor die Tagesklinik in ihr neues Domizil einziehen konnte, sind in den vergangenen neun Monaten in diesem Bereich die Flure und Räume umfassend saniert worden“, berichtete der verantwortliche Projektbetreuer des Uniklinikums, Peter Gleißberger. „Er war für die optimale Entwicklung dieses neuen Standortes unersetzlich. Seine gestalterischen Ideen holten das Maximale aus dem jetzigen Areal heraus“, hebt die Pflegedienstleiterin hervor.

Das zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts errichtete Gebäude war im Zweiten Weltkrieg teilweise zerstört und nach den Bombenangriffen wieder aufgebaut worden. „Im Zuge des Umbaus traten jedoch trotzdem erhebliche aus dieser Zeit stammende Baumängel zu Tage, die zusätzlich behoben werden mussten. Auch der Eingangsbereich – der frühere Haupteingang der MAM – wurde räumlich völlig neu gestaltet“, informiert Rainer Kirschbaum, zuständiger Abteilungsleiter im Geschäftsbereich Technik und Bau des Uniklinikums. Seit 1958 sind auf den oberen beiden Etagen im Haus 19 die Stationen und die Ambulanz der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie untergebracht. Im Jahr 1999 war bereits deren Bereich umfassend saniert und zeitgemäß ausgestattet worden. Die jetzt neu gestalteten Räume der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin auf den unteren Ebenen des Hauses waren zuvor die Arbeitsbereiche der Arbeitsmediziner und der Hygieniker. Diese zogen im Vorfeld in entsprechend hergerichtete Räumlichkeiten des Hauses 20 um. Die Telefonzentrale und die Arbeitsräume der entsprechenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und auch die des Sachgebietes Fernmeldetechnik haben ihre Räumlichkeiten im Haus 19 behalten. (K.S.)

Alle Phasen der neurologischen Rehabilitation unter einem Dach

Wir führen durch:



- Intensivmedizinische Behandlung (Beatmung)
- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation)
- Anschlussheilbehandlungen (zugelassen für die AHB-Indikationsgruppen 9, 10g)
- Stationäre Heilverfahren
- Ambulante Rehabilitationsmaßnahmen
- Maßnahmen zur medizinisch-beruflichen Rehabilitation



Der Mensch im Mittelpunkt

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg

Kooperationspartner der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

**Neurologisches Zentrum
für stationäre, ambulante und
medizinisch-berufliche Rehabilitation**
Gustav-Ricker-Straße 4
39120 Magdeburg

Telefon 03 91 / 610-0
Telefax 03 91 / 610-12 22

rehaklinik.magdeburg@median-kliniken.de
www.median-kliniken.de

Ärztlicher Direktor und Chefarzt:
Prof. Dr. med. Michael Sailer

Patientenanmeldung:
Telefon 03 91 / 610-12 50
Mo - Do von 7:00 - 16:30 Uhr
Fr von 7:00 - 14:30 Uhr



In der MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg werden Patienten mit Erkrankungen aus dem gesamten Spektrum der Neurologie nach dem aktuellen Wissensstand der Rehabilitationsmedizin behandelt. Für alle Krankheitsstadien – und damit für alle Phasen der neurologischen Rehabilitation – bieten wir spezielle Therapieformen. Entsprechend vielfältig und anspruchsvoll sind die personelle Besetzung sowie die räumliche und apparative Ausstattung.



Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe Unser neues „zu Hause“!



1

1 Endlich war es nun soweit! Nach erheblichen Umbauarbeiten konnten wir in unser neues Schulgebäude einziehen. Am 12., 13. und 14. Februar 2008 packten wir mit Unterstützung unserer Schüler und Praxisanleiter unsere Umzugskisten und dann ging es am 15. Februar endlich los. Welch ein „Gewusel“? Möbel, Kartons und alles, was vorher im Haus 38 war, musste in die 2. Ebene, teilweise in die Dritte. Wir haben die Ferienwoche gut genutzt, um unsere Klassenräume und Arbeitszimmer ein- und herzurichten. Pünktlich zum Turnusbeginn – am 25. Februar – war der größte Teil des Chaos beseitigt und der Unterricht konnte losgehen.

2 Lächelnd und stolz zeigten die Schüler der Fachrichtungen Labor und Radiologie den interessierten Besuchern ihre neuen Klassenräume und Fachkabinette. Fleißig hatten sie gemeinsam mit den Lehrern den Umzug gemeistert, so dass nach kurzer Zeit der Ausbildungsbetrieb wieder aufgenommen werden konnte. Auch ehemalige Schülerinnen und Schüler, die jetzt als Mitarbeiter der Medizinischen Fakultät sowie des Uniklinikums tätig sind, bestaunten die neuen, modernen Ausbildungsbedingungen. Die neuen Räumlichkeiten würden sich auch gut für zukünftige Fort- und Weiterbildungen eignen.



2



3

Ausbildung

3 Die Nähe zur Bibliothek nutzen wir gern, es eröffnen sich ganz neue Möglichkeiten im Umgang mit Fachbüchern. Zur offiziellen Einweihung des Ausbildungszentrums am neuen Standort besuchte Manuela Röhner, Leiterin der Medizinischen Zentralbibliothek (r.) die Außenstelle, die von Peggy Westenberger betreut wird.

4 Hebammenschülerinnen präsentierten in ihrem neuen Klassenraum geburtshilfliche Modelle sowie Unterrichtsergebnisse in Form von Informationsmaterial für Schwangere und Wöchnerinnen bzw. Fotos und Plakate zur Hebammenarbeit.

5 Ein heller farbenfroher Übungsraum hat auch den Gesundheits- und Kinderkrankenschwestern und -pflegern geholfen, den Verlust ihrer geliebten alten Villa zu überwinden. (Fotos: Elke Lindner)

Christel Zipprich-Mohrenweiser



4



5

Tag der offenen Uni-Tür der OVGU

Studieninfos aus erster Hand

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg hatte wieder Abiturienten, Schüler, Eltern und Lehrer am 8. Mai 2008 zum Tag der offenen Uni-Tür eingeladen.

Einen Tag lang gab es Studieninformationen aus erster Hand, konnten Interessenten hautnah universitären Alltag erleben, Hörsäle, Forschungslabore, Bibliotheken und Institute kennen lernen und Lehrveranstaltungen besuchen. Auf dem gesamten Campus gab es über 130 Veranstaltungen, Infostände, Vorträge, Demonstrationen und Gesprächsangebote. Mehr als 200 Professoren und Wissenschaftler aller neun Fakultäten standen als Ansprechpartner zur Verfügung, gaben Entscheidungshilfen zu den über 60 Studiengängen, informierten über Studienplatzvergabe, Studieninhalte und Chancen auf dem Arbeitsmarkt, über 400 Studenten waren kompetente Gesprächspartner vor Ort für die Fragen der Schüler, Eltern und Lehrer. Auch auf dem Medizin-Campus war der Andrang in diesem Jahr wieder groß. Mitarbeiter des Studiendekanates, Hochschullehrer und Vertreter des Fachschaftsrates gaben gern umfassend Auskunft. Die Besucher konnten auch an Vorlesungen, Praktika und Führungen durch Kliniken und Institute teilnehmen. (PM)



Der Ärztliche Direktor des Uniklinikums, Dr. Jan L. Hülsemann (3. v. r.) und Prof. Dr. Hans Lippert, Direktor der Chirurgischen Klinik (rechts daneben) gemeinsam mit den Delegationsmitgliedern aus Kaduna (v. r.): Prof. Abdulrahman, Vizekanzler, Kaduna State Universität, Dr. Yari Everton Peter, Minister für Gesundheit und Soziales, Alhaji Lawal Suleiman, Kultusminister, Philomena Usman Gidan Mana, Vorsitzender des Parlamentarischen Komitee für Gesundheit und Soziales sowie Alh. Bilyaminu M. Musa, Regierungsberater A.D. (Foto: Thomas Jonczyk-Weber)

Delegation aus Nigeria besuchte Magdeburg Internationales Flair im Klinikum

Mitte April besuchte eine Delegation aus dem Bundesstaat Kaduna in Nigeria die Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts, um sich vor Ort über medizinische und wissenschaftliche Highlights in Magdeburg zu informieren. Unter den afrikanischen Gästen waren auch der Kultus- sowie der Gesundheitsminister des Bundesstaates sowie der Vizekanzler der Kaduna State University. Der Besuch war auf Initiative seitens der afrikanischen Provinz zustande gekommen, da in den vergangenen Monaten bereits einige Patienten aus Nigeria mit schweren Erkrankungen im Magdeburger Uniklinikum operiert worden waren. Derzeit wird in Kaduna über den Aufbau eines eigenen universitären Klinikums nachgedacht und es besteht daher ein großes Interesse, sich zur Umsetzung dieses Projektes international anerkannte und erfahrene Kooperationspartner zu suchen. Begrüßt wurde die fünfköpfige Delegation im Uniklinikum vom Ärztlichen Direktor Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, und dem Direktor der Chirurgischen Klinik, Prof. Dr. Hans Lippert. Anschließend besuchten die Gäste die Radiologie, die Pathologie sowie die Chirurgie und nahmen außerdem an einer Ärztebesprechung teil. Den zweiten Tag ihres Aufenthaltes nutzten sie für eine Führung durch Labor- und Forschungseinrichtungen auf dem Uni-Campus. (K.S.)



Fortbildung für Kinderkrankenschwestern

Besondere Fürsorge und Betreuung junger Patienten

Am 10. April 2008 fand in der Universitätskinderklinik unsere all-jährliche Fortbildungsveranstaltung für Kinderkrankenschwestern statt. Wie jedes Jahr hatten wir ein ansprechendes Programm vorbereitet. Schon zehn Tage vor Anmeldungsschluss waren 125 Teilnehmer registriert. Die Teilnehmer kamen aus Magdeburg, Schönebeck, Brandenburg, Bernburg, Dessau, Rathenow, Potsdam, Aschersleben, Wernigerode und Berlin.

Der erste Beitrag „Verhaltensstrategien bei Kindesmisshandlung“ wurde von Priv. Doz. Dr. Britta Bockholdt, Direktorin des Institutes für Rechtsmedizin, Universität Greifswald, gehalten. Dieses Thema hat eine große praktische Relevanz. Und bei Frau Dr. Bockholdt springt schnell der Funke über: Hochprofessionell, umfassend und mit nachvollziehbaren Argumenten werden die Ergebnisse ihrer Arbeit als Rechtsmedizinerin aufgezeigt. Sie bietet nach dem Gesetz klare Hilfen und Handlungsempfehlungen. Diese werden gebraucht und nachgefragt, die Diskussion zeigte es.

Mit Ausdruck und Einfühlungsvermögen referierte PD Dr. Klaus Mohnike über Pubertätsstörungen und über Wachstumsstörungen im Kindesalter. Sehr interessante Aspekte zeigte Prof. Dr. Michael Radtke über den Einsatz von Probiotika bei der Früh- und Neugeborenenernährung auf. Einen sehr fundierten Überblick sowie hervorragenden Beitrag über die Nachsorge von Frühgeborenen vermittelte Prof. Dr. Gerhard Jorch, Direktor der Universitätskinderklinik. Oberärztin Dr. Ute Kluba von der Abteilung Pädiatrische Onkologie und Hämatologie stellte das Krankheitsbild Osteosarkom, eine seltene Erkrankung im Kindes- und Jugendalter, vor.

Am Ende sah man ein zufriedenes Publikum im Hörsaal der Kinderklinik, weil die Fragen und Antworten zeigten, dass sie für die Anwesenden von allgemeinem Interesse waren. Vielen Dank



1 Begrüßung durch Eva Lieske, Pflegedienstleitung der Frauen- und der Kinderklinik

2 Kein Platz blieb frei bei der Fortbildungsveranstaltung

3 Angeregte Pausengespräche (Fotos: Mechthild Gold)

für das hervorragende Catering der Cafeteria Uni-Frauenklinik, Frau Stamer. Die Fortbildungsveranstaltung für Kinderkrankenschwestern fand in Zusammenarbeit mit der Firma Alete statt.

Eva Lieske

MD REHA GmbH

Zentrum für ambulante Rehabilitation,
Physiotherapie und Ergotherapie

MD REHA GmbH

Friedrich-Ebert-Str. 68 · Ernst-Grube-Stadion

39114 Magdeburg

Tel. 0391 / 8 11 00 68 · Fax: 0391 / 8 11 00 69

e-Mail: info@md-reha.de

www.md-reha.de

Kostenträger: Gesetzliche Krankenkassen, Private Krankenkassen und Beihilfe, Rententräger, Berufsgenossenschaften

REHABILITATION

Spezialisiert auf die Wiederherstellung des Stütz- und Bewegungsapparates nach Sport- und Unfallverletzungen und Verschleißerscheinungen. Auf ärztliche Verordnung wird eine Komplextherapie (ambulante Rehabilitation, AHB, EAP) durchgeführt.

MEDIZINISCHE TRAININGSTHERAPIE

Die medizinische Trainingstherapie realisiert funktionelles Krafttraining und Bewegungsschulung mit Hilfe von Sequenz-Trainingsgeräten und funktionellen Seilzuggeräten. Hochentwickelte computergesteuerte Trainingselemente (Cybex-Norm) ermöglichen jede Bewegungsbehinderung zu erkennen und zu behandeln sowie Muskelfunktionstests durchzuführen.

ERGOTHERAPIE

Es werden Patienten aller Altersgruppen mit körperlichen und seelischen Erkrankungen behandelt. Ziel der Ergotherapie ist die größtmögliche Selbsthilfefähigkeit des Patienten im Alltag.

Folgende Maßnahmen bietet die Ergotherapie an:

motorisch-funktionelle Übungsbehandlung, sensomotorisch-perzeptive Behandlung, neurophysiologische/neuropsychologische Ganzbehandlung (nach Bobath, PNF, Affolter, Basaler Stimulation)

WASSERTHERAPIE

Präventive Rückenschule, Wirbelsäulengymnastik. Wassergymnastik. Betreuung von Rheumapatienten.

PHYSIOTHERAPIE

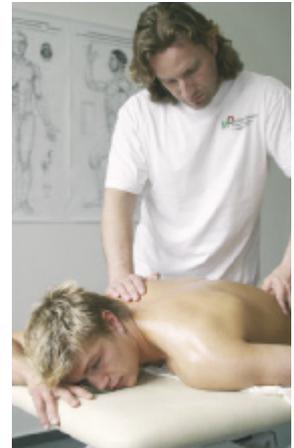
Klassische therapeutische Leistungen, wie alle medizinischen Massagen. Krankengymnastik, manuelle Therapie.

Lasertherapie und Sportphysiotherapie werden in Verbindung mit physikalischen Maßnahmen nach ärztlicher Verordnung abgegeben.

FREQUENZTHERAPIE

Nutzung von computergesteuerten Frequenzmustern zur schnelleren Heilung bei Knochenbrüchen, Wundheilungen, Wirbelsäulenschäden, Muskel-, Sehnen-, Bänderverletzungen und Ermüddungserscheinungen.

Im Hochleistungssport vielfach bewährt.



Sprechzeiten: Montag bis Donnerstag 07.00 bis 19.30 Uhr, Freitag 07.00 bis 15.00 Uhr und nach Vereinbarung

PARTNER DES SPORTS IN SACHSEN-ANHALT

Permanent Make-up für die Seele



Im ästhetischem Bereich hat sich Permanent Make-up längst etabliert, weniger bekannt sind die überzeugenden medizinischen Möglichkeiten, die die dauerhafte Schminkmethode bietet. Die Permanentdesignerin Gabriela Bartl spezialisierte sich in diesem Bereich, erlernte Rekonstruktionstechniken und setzt die Pigmentnadel auch bei erkrankten Menschen, so z.B. bei krankheitsbedingtem totalen Haarausfall, ein. Als Folge dieser Krankheit oder nach Chemotherapie kann auch ein Verlust der Augenbrauen und Wimpern auftreten. Durch das Pigmentieren gelingt es Augenbrauen optisch sehr befriedigend zu imitieren. Weitere Leistungen sind u.a. Brustwarzenzeichnungen nach Brustaufbau, man kann aber auch Makel kaschieren z.B. bei Lippen-Gaumenspalte. Frau Bartl arbeitet ehrenamtlich in der Reha-Klinik Bad Salzelmen und führt dort monatlich Wohlfühlnachmittage für onkologische Patientinnen durch.

vorher



nachher



Mobilservice in namhaften Kosmetikstudios & in der Jakobstr. 7a
Tel.: 0391/561 08 69 oder Funk: 0160/2 27 25 11
www.people.freenet.de/permanent-make-up

Permanent Make-up für die Seele Gabriela Bartl

Wohnen im Sonnenhof

Wo andere Urlaub machen, sind Sie zu Hause.

Wir schicken Ihnen gerne Informationsmaterial.

- Service
- Sicherheit
- Komfort
- Gemeinsamkeit



Unser Konzept heißt Service-Wohnen – nicht allein für ältere Menschen, die ihren Ruhestand genießen, oder für Berufstätige, die unabhängig bleiben wollen und wenig Zeit haben.

Die Residenz Sonnenhof bietet jetzt auch modernes Wohnen als „boarding house“-Konzept.



Drei voll eingerichtete 1- und 2-Raumapartements von 28 bis 48 m² sind ideal z. B. für Firmen, deren Mitarbeiter für einige Wochen oder Monate günstige Hotel-Alternativen suchen. Nutzen Sie die exzellente Infrastruktur der Residenz – mit hervorragender Verkehrsanbindung, auch an die Autobahn! Genießen Sie die Ruhe und den Komplettservice nach Ihren Wünschen – vom Einkauf über Reinigung bis zur Vollverpflegung!



Residenz Sonnenhof
Breiteweg 123
39179 Barleben

Tel. 039203 - 73112
Fax 039203 - 73155
www.residenz-sonnenhof.de



Bed Side Teaching (Fotos: Julian Jürgens)



Bed Side Teaching & Surgical Lectures

Chirurgie am Krankenbett: „In English, please!“

Mittwoch Nachmittag, kurz vor 17.00 Uhr. Im Eingangsbereich von Haus 60 a warten einige Medizinstudenten auf einen freiwilligen Kurs der besonderen Art: Etwa einmal pro Monat stellt PD Dr. Frank Meyer, Oberarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, in seinem fakultativen Kurs „Bed Side Teaching“ interessante Fälle aus seinem Arbeitsgebiet vor – und zwar auf Englisch.

Obwohl der Kurs für alle Studienjahre offen und keine Anmeldung erforderlich ist, liegt die Gruppengröße meist bei ca. 10 Studenten. „Mehr als 15 Studenten würde keinen Sinn machen, da ist dann der Lerneffekt für den Einzelnen zu gering“, erläutert Dr. Meyer. Wenn mehr Studenten Interesse haben, wird der Kurs auf mehrere Termine aufgeteilt.

Oftmals gehen die Studenten auf die chirurgische Intensivstation. Das Spektrum der Fälle, die Dr. Meyer dort vorstellt, ist recht breit gefächert. So waren bereits eine Lebertransplantation, eine Pankreaskopfresektion und eine Aortenbifurkationsprothese dabei. Der Oberarzt beschreibt dabei zuerst die Patientenanamnese, erklärt dann ausführlich die OP und erläutert anschließend das weitere Procedere. Da er zumeist die OP selbst durchgeführt hat oder zum OP-Team gehörte, kann er auch in Detailfragen ausführlich Auskunft geben.

„How will the patient's outcome be?“ – Diese Frage nach dem erwarteten Verlauf taucht meistens auf. Darüber kann zwar auch der erfahrene Chirurg nicht immer mit letzter Sicherheit Auskunft geben, aber im nächsten Kurs kann man bei Interesse gerne noch einmal nachfragen. Damit ist durch die klinischen Verlaufsaspekte umgehend der Bezug zum zuletzt besprochenen Fall wieder hergestellt.

Seine fundierten „Medical English“-Kenntnisse hat Dr. Meyer direkt aus Amerika: Dort hat er eine Zeit lang in der „University of Maryland School of Medicine, Baltimore, Maryland (USA)“ gear-

beitet und einen Teil seiner Facharztausbildung absolviert. Dabei hat er auch intensiv experimentelle Laborforschung betrieben. Der leichte amerikanische Akzent ist nicht zu überhören.

Für den Kurs braucht man keine Vorkenntnisse. Nach einzelnen Vokabeln darf man gerne fragen und auch wenn man einzelne Schritte des medizinischen Vorgehens nicht verstanden hat, werden diese bereitwillig noch einmal erläutert. Manchmal entsteht auch eine kleine Diskussion unter den Studenten, die auch gerne nach dem Kurs fortgesetzt wird.

Wenn Dr. Meyer keine Zeit hat, wird der Kurs von Dr. Benedix gehalten, der als Chirurg zeitweise auf der chirurgischen Intensivstation arbeitet. Er setzt den Schwerpunkt auf das Durchsprechen von Vorgehensweisen, ihr „Für und Wider“ sowie dem korrekten Vorstellen von Röntgenbildern in England oder der Befragung von Patienten bei der Aufnahme. Auch dabei kommt der Patientenbezug nicht zu kurz: Wenn das Procedere bei Oberbauchschmerzen besprochen wurde, wird anschließend zum Beispiel ein Pankreatitis-Fall vorgestellt.

Fazit: Besonders wenn man einen Teil seiner medizinischen Ausbildung im englischsprachigen Ausland absolvieren möchte oder man mit dem Gedanken spielt, dort nach dem Studium zu arbeiten, ist der Kurs sehr empfehlenswert, da er praxisnah die Besonderheiten des „Medical English“ verdeutlicht und sinnvoll dem klinischen Lehrbedarf am Krankenbett gerecht wird.

Wann der nächste Kurs stattfindet, erfährt man übrigens per Aushang an einem der zahlreichen schwarzen Bretter oder – wenn man schon einmal am Kurs teilgenommen hat – per E-mail.

Nachdruck des Beitrages mit freundlicher Genehmigung des Thieme-Verlags, Redaktion Via medici online.

Julian Jürgens

65. Medizinischer Sonntag

Wechseljahre – Hormone im Klimakterium?

Um das Leben in den Wechseljahren ging es am 6. April beim 65. Medizinischen Sonntag – einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe von Volksstimme, Urania und Uniklinikum Magdeburg. Die Wechseljahre der Frau, das so genannte Klimakterium, sind eine natürliche Lebensphase, die durchschnittlich zwischen dem 45. und 70. Lebensjahr stattfindet. Die Eierstöcke stellen allmählich ihre Hormonproduktion ein. Wichtig ist, dass Frauen alle körperlichen und psychischen Veränderungen bewusst wahrnehmen. Die Wechseljahre stellen keine Erkrankung dar, dennoch können in diesen Jahren Beschwerden, wie Hitzewallungen, Schweißausbrüche, Schlafstörungen, Gelenksbeschwerden, depressive Verstimmungen auftreten. „Es gibt jedoch wirksame Maßnahmen, um die typischen Beschwerden zu beseitigen oder zu lindern“, berichtete Prof. Dr. Jürgen Kleinstein, Direktor der Klinik für Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie. Häufiges Therapiemittel sind in diesem Fall Hormonpräparate. Viele Frauen sind jedoch verunsichert. Studien, z. B. zur Untersuchung von Ursachen für Brustkrebs zeigen jedoch, dass das Risiko einer Hormontherapie weitaus geringer ist als meist vermutet. „Daher sollten jeweils der



Prof. Dr. Jürgen Kleinstein und OÄ Dr. Anke Brössner (Foto: Kornelia Suske)

Nutzen und die möglichen Risiken individuell abgewogen werden“, so Prof. Kleinstein. Aber auch Männer werden älter. Zwar gibt es keine regelrechten Wechseljahre beim Mann, doch auch bei ihnen machen sich in der „Mitte des Lebens“ häufig erste Anzeichen des Alterungsprozesses bemerkbar. Sie fühlen sich ausgebrannt, lustlos oder gereizt. „Mitunter sind solche Beschwerden die Zeichen eines Hormonmangels und diese sollten ärztlicherseits abgeklärt werden“, betonte Oberärztin Dr. Anke Brössner.

66. Medizinischer Sonntag

Achtung Hautkrebs: Die Gefahr erkennen!

Die Zahl der Hautkrebserkrankungen in Europa und genauso in Deutschland steigt in nach wie vor besorgniserregender Weise von Jahr zu Jahr an. Das betrifft sowohl die Häufigkeit von schwarzem Hautkrebs (malignes Melanom) als auch des hellen Hautkrebses (Baszell- und Plattenepithelkarzinom). UV Strahlung spielt dabei eine ganz entscheidende Rolle. „Durch einen vernünftigen Umgang mit Sonnenlicht und Maßnahmen zur Früherkennung kann eine Erkrankung gut behandelbar oder auch vermeidbar sein“, so Klinikdirektor Prof. Dr. Harald Gollnick am 4. Mai 2008 beim 66. Medizinischen Sonntag, der sich dieser Problematik widmete. Die Praxis sieht leider anders aus. Oft zeigen sich Bräunungsschäden schon bei Kindern und Jugendlichen. „Um genetische Schäden zu vermeiden, sollte eine direkte Sonnenbestrahlung möglichst vermieden“, betonte Oberarzt Dr. Sven Quist von der Uni-Klinik für Dermatologie und Venerologie. Unverzichtbar für eine wirksame Prävention seien Hautschutz durch Prävention mittels Lichtschutzfaktoren sowie Kopfschutz, Sonnenbrille, und entsprechende Kleidung. Einen Schwerpunkt an diesem Sonntagvormittag richtete Prof. Gollnick auf die staatliche Hautkrebsvorsorge, die vom Gemeinsamen Bundesausschuss in Abstimmung mit den Kostenträgern ab 1. Juli 2008 als eine



Prof. Dr. Harald Gollnick (Foto) und Dr. Sven Quist informierten zum Thema Hautkrebsvorsorge

Kassenleistung für Patienten ab dem 35. Lebensjahr alle zwei Jahre gewährleistet wird. Das 2-Stufen-Modell der Hautkrebsvorsorgeuntersuchung sieht entweder den direkten Zugang zum Hautarzt oder auch zum Hausarzt oder Allgemeinmedizinischen Internisten vor, der bei Verdacht auf Veränderungen an der Haut dann eine Überweisung zum Hautfacharzt vornehmen muss. Prof. Gollnick: „Nur dieser alleine entscheidet, welche Behandlungsmethode, ob beobachten, konservativ behandeln oder operieren angezeigt ist.“

Erfolgreiche Bilanz: Mehr als 33 000 registrierte Spender

Blutstammzellspende an der Uni-Blutbank

Mit 21 000 registrierten potentiellen Spendern begann die Knochenmarkspenderdatei am Institut für Transfusionsmedizin im Jahr 1996 ihre wertvolle Tätigkeit. Mittlerweile konnte die Spenderdatei erheblich ausgebaut und auf mehr als 33 000 registrierte Spender erweitert werden. In den vergangenen 12 Jahren haben bereits 164 Spenderinnen und Spender der Magdeburger Datei Knochenmark oder Blutstammzellen gespendet, allein im Jahr 2007 fanden 27 Entnahmen statt. Die lebensrettenden Zellen halfen Patienten in vielen Ländern der Welt, neben Deutschland z. B. in Frankreich, Italien, USA, Canada, Polen, Australien oder Belgien. Während in den 90er Jahren vorrangig die operative Entnahme von Knochenmark angewendet wurde, hat sich in den letzten Jahren die Blutstammzellspende, ein maschinelles Spenderverfahren etabliert. Seit einigen Wochen können Blutstammzellspender auch zur Entnahme in die Magdeburger Uni-Blutbank kommen.

Bei der Blutstammzellgewinnung aus dem peripheren Blut ist es erforderlich, der Spenderin bzw. dem Spender vor der Spende über fünf Tage ein Medikament zu verabreichen. Dabei handelt es sich um einen Wachstumsfaktor, den Granulozyten-Kolonie-stimulierenden Faktor (G-CSF). „Das Medikament fördert die Bildung von Granulozyten (eine Form der weißen Blutkörperchen) und führt zu einer Ausschwemmung von Blutstammzellen aus dem Knochenmark in das Blut. Es ist relativ gut verträglich, kann aber bei einem kleinen Teil der Spender vorübergehend zu Kopf- und Gliederschmerzen führen“, erklärt Dr. Andreas Parkner, Leiter der Spenderdatei. „Erfahrungsgemäß sind diese Beschwerden jedoch durch die Einnahme von Paracetamol gut in den Griff zu bekom-



v. l.: Dr. Andreas Parkner (Leiter der Datei), Prof. M. U. Heim (Institutsdirektor), Dr. Stephan Kühne (Blutstammzellspender)

men“, weiß Dr. Parkner zu berichten. Nach der mehrtägigen medikamentösen Stimulation können die Blutstammzellen durch eine Zellseparation (ähnlich einer Thrombozytenspende) gewonnen werden. Dafür ist weder ein stationärer Aufenthalt, noch eine Operation notwendig.

Blutstammzellentnahmen bei Patienten der Uniklinik werden schon seit vielen Jahren am Institut für Transfusionsmedizin durchgeführt. Dr. Stephan Kühne war jedoch der erste Spender unserer Datei, der am Magdeburger Uniklinikum für einen Leukämiepatienten Blutstammzellen spendete.



„Vampirexpress“ tourt durch Magdeburg

Haben Sie schon unseren „Vampirexpress“ gesehen? Seit einigen Wochen tourt er durch Magdeburg und mit ihm geht ein langgehegter Traum für die Mitglieder des Magdeburger Blutspendefördervereins und der Aktion Knochenmarkspende Sachsen-Anhalt in Erfüllung. Beide Vereine wünschten sich seit Jahren eine Straßenbahn, die kreuz und quer durch Magdeburg fährt und die Fahrgäste sowie die Mitbürger an die dringend benötigten Blut- und Stammzellspenden erinnert. Mit Unterstützung einiger Sponsoren wird dieser Traum nun Wirklichkeit. Ein bunter

Straßenbahnwagen mit vielen Vampiren wird für 12 Monate (mit etwas Glück vielleicht auch länger) täglich in unserer Stadt unterwegs sein und dazu auffordern, bei der nächsten Gelegenheit für eine lebensrettende Blutspende in der Uni-Blutbank vorbeizuschauen. Vielleicht kommen Ihnen die lustigen Vampire bekannt vor? Annelie Rowlin, Grafikerin an unserer Uniklinik und „Erfinderin“ vieler Vampirmotive hat dankenswerterweise die beißwütigen Gesellen für den Straßenbahnwagen entworfen.

(Texte und Fotos: Silke Schulze)



SENIOREN-WOHN-PARK

Im Alter bestens umsorgt

Im Alter und bei Krankheit sind persönliche Zuwendung und Geborgenheit oberstes Gebot. Im Mittelpunkt des bewährten Pflegekonzeptes unserer Einrichtungen in Aschersleben stehen die Bedürfnisse und das Wohlbefinden jedes einzelnen Bewohners. Unsere Häuser zeichnet besonders die aktivierende Pflege durch fachkompetentes Pflegepersonal aus. Wir fördern, begleiten und pflegen mit dem Ziel, die Selbständigkeit der Bewohner zu erhalten.



Physio- und Ergotherapeuten unterstützen die Maßnahmen. Die behindertenfreundliche Ausstattung der großzügigen Wohnräume und eine optimale Betreuung garantieren den Senioren Ruhe und Sicherheit. Vielfältige Veranstaltungen und Ausflüge sorgen für Abwechslung.

Zur Gewährleistung der erforderlichen Pflege bieten unter anderem die Sozialämter die notwendige Unterstützung. So wird jedem Bewohner ein angenehmer Lebensabend sichergestellt.



Wir bieten Ihnen:

- Vollzeitpflege
- Tages- und Nachtpflege
- Kurzzeit- und Urlaubspflege
- Spezielle Alzheimer-Pflege
- Multiple-Sklerose-Pflege
- Pflege bei Apallischem Syndrom, Beatmungspatienten

- Spezielle Konzeption für Demenz

Kassenzugelassene Praxen für:

- Ergotherapie
- Physiotherapie



Senioren-Wohnpark Aschersleben
Askaniestraße 40 • 06449 Aschersleben
Tel. 0 34 73 / 9 61-800 • Fax 9 61-811
www.senioren-wohnpark.com

Senioren-Wohnpark Sankt Elisabeth
Vor dem Wassertor 39 • 06449 Aschersleben
Tel. 0 34 73 / 87 43-00 • Fax 87 43-64
www.senioren-wohnpark.com

Unternehmen der Marseille-Kliniken AG

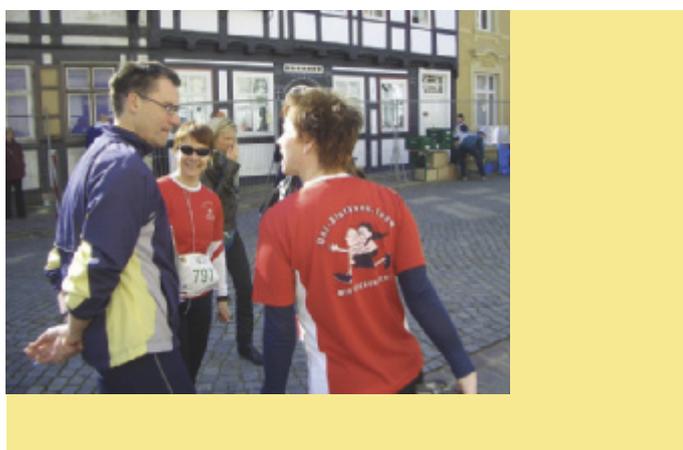
Besser, wir sind da.

Neue Ausstellung in der Uni-Blutbank

Mit Porträtaufnahmen des Fotografen Reiner Lorenz präsentiert der Arbeitskreis Fotografie derzeit eine neue Ausstellung in der Uni-Blutbank.

Die Porträts in einer attraktiven Mischung aus Schwarz-Weiß- und Farbfotografie sind bis August in der Uni-Blutbank Magdeburg, Leipziger Str. 44, zu sehen. Die Uni-Blutbank hat am Montag und Donnerstag von 7.00 bis 12.00 Uhr, am Dienstag und Mittwoch von 11.00 bis 19.00 Uhr, am Freitag von 7.00 bis 15.00 Uhr sowie jeden 1. Samstag im Monat von 9.00 bis 12.00 Uhr geöffnet.

Weitere Informationen unter Telefon 6713939 oder im Internet unter <http://www.blutspende-magdeburg.de>



Saisonstart für das Uni-Blutbank-Lauf-Team

Bei kühlem, aber sonnigem Wetter trafen sich am 20. April Laufbegeisterte zum 1. Elbdeichmarathon in Tangermünde. Auch unser Uni-Blutbank-Lauf-Team war erfolgreich vertreten und hatte, trotz Gegenwind, viel Spaß beim Saisonauftakt. Vor dem Magdeburg-Marathon im Oktober stehen noch weitere Lauftermine im Programm, z. B. der Mitteldeutsche Marathon in Halle. Weitere Infos in der Uni-Blutbank.

Silke Schulze

„Aktion Mensch“ macht mobil

Im Juli 2006 baten die Mitglieder des Vorstandes der Stiftung „Elternhaus am Universitätsklinikum Magdeburg“ für krebserkrankte Kinder bei der Deutschen Behindertenhilfe Aktion Mensch e. V. um Unterstützung bei der Beschaffung eines Fahrzeugs, um ihren vielseitigen Verpflichtungen bei der Betreuung krebserkrankter Kinder und ihrer Angehörigen in dieser schwierigen Lebenssituation noch besser nachkommen zu können. Zu den Aufgaben der Stiftung zählen u. a. psychosoziale Betreuungsleistungen am Behandlungs- und Wohnort, die Durchführung von Familienseminaren und Gesprächskreisen auch außerhalb Magdeburgs, die Freizeitgestaltung mit den kranken Kindern und ihren Angehörigen sowie die Betreuung der Betroffenen in sehr schweren Situationen auch am Wohnort. Mit dem jetzt von der Deutschen Behindertenhilfe Aktion Mensch e. V. an die Stiftung Elternhaus für krebserkrankte Kinder übergebenen VW-Transporter



Stiftungsvorsitzender Prof. Dr. Uwe Mittler freut sich über die Neuanschaffung (Foto: Katrin Höth)

sind viele dieser Aufgaben leichter und komplikationsloser zu bewältigen, wofür sich der Vorstand der Stiftung sehr herzlich bedankt. (PM)

Ganzheitliche Betreuung krebskranker Kinder und ihrer Familien

Medizinische Betreuung und familiäre Geborgenheit

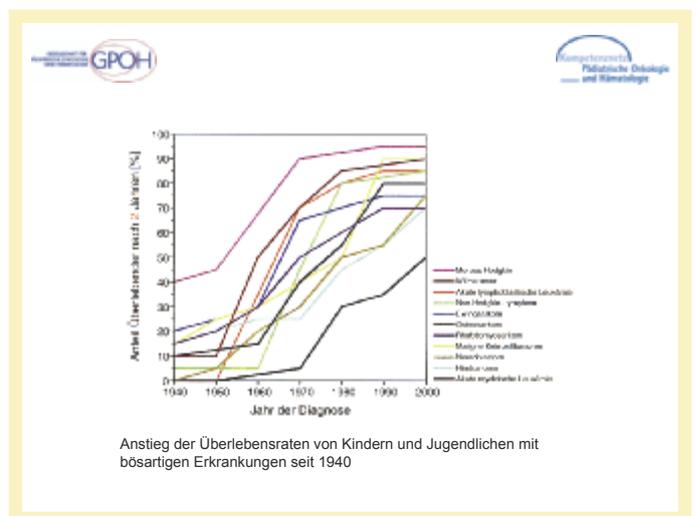


Das Elternhaus auf dem Campus des Uniklinikums
(Fotos: Katrin Höth)

Etwa 1.800 Kinder erkranken jährlich in Deutschland neu an Krebs (14 Kinder unter 15 Jahren auf 100.000 pro Jahr). Krebserkrankungen im Kindesalter sind die zweithäufigste Todesursache in der Altersgruppe der unter 15-jährigen und unterscheiden sich unter verschiedenen Gesichtspunkten von denen der Erwachsenen.

Während es sich bei den Erwachsenen überwiegend um Karzinome handelt, dominieren bei Kindern Leukämien, Lymphome, ZNS-Tumoren, Neuroblastome und Wilms-Tumoren. Dies alles sind embryonale Tumoren, die aufgrund einer gestörten Organ- und Gewebsentwicklung entstehen. Die Seltenheit maligner Erkrankungen bei Kindern machte eine Zentralisierung von Diagnostik und Therapie in pädiatrisch-onkologischen Zentren notwendig. Die kinder-onkologischen Zentren arbeiten nach gemeinsamen Therapieoptimierungsstudien.

Heute werden in Deutschland über 90 % aller Kinder mit Krebserkrankungen einheitlich innerhalb solcher Protokolle behandelt, wobei die Versorgung sowohl die Diagnostik und Therapie als auch die Nachsorge, die psychosoziale Betreuung und die Palliativbehandlung einschließt. Dadurch konnten die Heilungschancen der Kinder und Jugendlichen in den letzten 30 Jahren von weniger



als 10 bis 20 % auf heute fast 80 % angehoben werden (s. Abb.). Voraussetzung für die hohen Heilungschancen ist eine äußerst intensive, langwierige und einschneidende Behandlung durch Kombinationen von Operation, Chemo- und Strahlentherapie.



Die erforderlichen Therapien sind sowohl mit akuten Nebenwirkungen, teilweise sogar lebensbedrohlichen Komplikationen, als auch mit dem Risiko von Spätfolgen belastet. Nach der intensiven Therapiephase werden eine ca. eineinhalbjährige ambulante Erhaltungstherapie bei Leukämien bzw. regelmäßige Kontrolluntersuchungen bei allen Kindern mit malignen Erkrankungen durchgeführt.

Eng verbunden mit der Krebserkrankung selbst und den körperlichen Folgen der intensiven Behandlung sind komplexe psychische und soziale Folgen für das betroffene Kind und seine Angehörigen.

Eine Krebsdiagnose bei einem Kind oder Jugendlichen verändert plötzlich die Lebenssituation der gesamten Familie. Erschütterung, Unsicherheit und Hilflosigkeit sind die ersten Reaktionen der Eltern und Fragen tauchen auf: Welche Aussichten gelten gerade in meinem konkreten Fall? Wird mein Kind tatsächlich endgültig geheilt? Die Eltern leben in ständiger Angst und Unsicherheit. Die lebensbedrohliche Erkrankung ihres Kindes, die häufig ausgeprägten Nebenwirkungen der Therapie, insbesondere lebensbedrohliche Komplikationen, und die vielen Krankenhausaufenthalte sind eine starke psychische Belastung. Vor allem die partnerschaftliche Kommunikation zwischen den Eltern und die emotionale Zuwendung für die Geschwister laufen Gefahr, unter dem psychischen Stress zu leiden.

Seit Mitte der 80er Jahre hat die psychosoziale Betreuung neben der medizinischen und pflegerischen Versorgung immer mehr an Bedeutung gewonnen. Sie ist zentrales und begründetes Interesse des betroffenen Patienten und seiner Familie. Daher muss heute ein psychosoziales Team in die Behandlung krebserkrankter Kinder und Jugendlicher einbezogen werden. Auch auf eine stärkere Einbindung der Eltern wird zunehmend großer Wert gelegt. Die Aufrechterhaltung der wichtigsten sozialen Kontakte sowie der

Beistand durch die Eltern und Geschwister helfen den kranken Kindern, die medizinische Behandlung und die nachfolgende Zeit leichter zu ertragen.

Durch die Zentralisierung der Behandlung in den pädiatrisch-onkologischen Zentren kommt es häufig zu weiten Entfernungen zwischen Klinik und Wohnort. Das hat für die betroffenen Eltern zur Folge, dass weite Strecken unter erheblichem zeitlichem und finanziellem Aufwand zurückgelegt werden müssen. Diese Situation stellt eine nicht zu unterschätzende psychische, physische und finanzielle Zusatzbelastung dar. Deshalb gibt es heute in Nähe zu vielen Kliniken Elternhäuser. In diesen wird nicht nur die bloße Möglichkeit zur Übernachtung eines Elternteils angeboten, sondern auch den Familien für den Zeitraum der Behandlung ihres Kindes ein vorübergehendes Zuhause geschaffen – ein Ort, an dem sie die Möglichkeit für die Kommunikation mit gleichbetroffenen Familien und Ablenkung, aber auch für Rückzug und Ruhe finden.

Das Elternhaus am Universitätsklinikum Magdeburg

Im September 2006 wurde das Elternhaus für krebserkrankte Kinder in Magdeburg feierlich eingeweiht. Den betroffenen Eltern stehen seitdem großzügige Wohnmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe der im Oktober 2006 auf den Campus des Magdeburger Universitätsklinikums umgezogenen Kinderonkologischen Station zur Verfügung.

Im Juni 1990 wurde von betroffenen Eltern, Ärzten und Kinderkrankenschwestern der Magdeburger Förderkreis krebserkrankter Kinder e. V. gegründet. Zum überwiegenden Teil durch Spenden schuf der Verein die finanziellen Voraussetzungen für den Bau des Elternhauses. Im Dezember 2004 wurde die Stiftung „Elternhaus am Universitätsklinikum Magdeburg“ gegründet, die sich ebenfalls vor allem auf Spendenmittel stützt. Sie ist für die finanzielle

Vorgestellt

Absicherung des Betriebes des Elternhauses verantwortlich. Sie verfolgt weiterhin soziale Hilfs- und Betreuungsleistungen für krebskranke Kinder und deren Familien sowie die Unterstützung der Krebsforschung.

Das Elternhaus soll den Zusammenhalt betroffener Familien erhalten und Übernachtungsmöglichkeiten für mehrere Familienmitglieder gleichzeitig bieten. Es stehen fünf Einzel-, ein Doppelzimmer und ein Appartement zur Verfügung, z. T. behindertengerecht, die alle mit mindestens zwei Aufbettungsmöglichkeiten versehen sind und über ein Bad und eine Terrasse verfügen. In einem Hauswirtschaftsraum besteht die Möglichkeit zum Wäschewaschen und -trocknen. Kostenlose Parkplätze können von den betroffenen Eltern direkt am Elternhaus genutzt werden.

Für das kranke Kind ist das Elternhaus ein Platz der Geborgenheit, den es auch während der stationären Therapiezeiten stundenweise aufsuchen kann, wenn es die Behandlung erlaubt. Es kann sich in angenehmer Atmosphäre mit der Familie treffen, sich zurückziehen oder Dinge tun, die in der Klinik nicht möglich sind – Urlaub von den Belastungen auf der Station. Die Kinder können ein Spielzimmer, einen Snoezel- sowie einen Werk- und Bastelraum nutzen.

In enger Zusammenarbeit mit den medizinischen und psychosozialen Mitarbeitern der Station bietet das Elternhaus gezielte Hilfsangebote, wie z. B. Gesprächsrunden, kreative Beschäftigungen oder Entspannungsübungen an. Eine großzügig ausgestattete Küche, ein Versammlungsraum mit moderner Technik sowie zwei Computerarbeitsplätze mit Internetanschluss stehen dafür zur Verfügung. Der Innenhof (José-Carreras-Atriumgarten) mit Grillanlage, gemütlicher überdachter Sitzecke, kleinem Teich, gepflegten Pflanzrabatten sowie Spielmöglichkeiten für die Kinder bietet eine angenehme Atmosphäre.

Das Elternhaus schafft in Verbindung mit der Klinik alle räumlichen Voraussetzungen für die ganzheitliche Betreuung von krebskranken Kindern und ihren Familien.

Bei freier Kapazität können hier auch Angehörige von Kindern mit anderen schweren Erkrankungen wohnen.

Wenn Sie die Stiftung „Elternhaus am Universitätsklinikum Magdeburg“ unterstützen möchten, wenden Sie sich an unten angegebenen Kontakt.

Kontakt:

Stiftung Elternhaus am Universitätsklinikum Magdeburg
Prof. Dr. Uwe Mittler (Vorsitzender)

Telefon: 03 91 / 6231624 · e-mail: uwe.mittler@med.ovgu.de

Zugelassen für alle Kassen, Berufsgenossenschaften und Rentenversicherung Bund und Mitteldeutschland

Öffnungszeiten

Mo - Do	7.00 - 19.00 Uhr
Fr	7.00 - 17.00 Uhr
Sa	8.00 - 12.00 Uhr



Sport- und Rehazentrum Magdeburg

– Partner des 1. FCM –

Krankengymnastik

- Manuelle Therapie
- PNF (Propriozeptive Neuromuskuläre Fazilitation)
- Bobath-Therapie z. B. nach Schlaganfällen, traumatischen Hirnschädigungen und Tumoren
- Vojta
- Schlingentischbehandlung
- Funktionelle Bewegungslehre (FBL)
- Therapie nach Dr. Brügger
- Koordinationsschulung
- Propriozeptives Training
- Prothesengebrauchstraining

Betriebliche Gesundheitsförderung

Ergotherapie

- Motorisch-funktionelle Therapie
- Handchirurgische Nachbehandlung
- Sensibilitätstraining
- Hilfsmittelberatung
- Prothesentraining
- perzeptives, kognitives, neurophysiologisches Training
- psychosoziale Betreuung
- Hirnleistungstraining
- Selbständigkeitstraining

EAP

Erweiterte Ambulante Physiotherapie

Medizinische Trainingstherapie

- Herz-Kreislauftraining
- Muskelaufbautraining
- AMW-Training
- Sportrehabilitation
- Lauf- und Gangschule
- Dehnungsprogramme
- Haltungs- und Koordinationsschulung
- Isokinetik

Gesundheitstraining

- Med. Fitnesstraining
- Herz-Kreislauftraining
- Bewegungstraining für Übergewichtige
- Wirbelsäulengymnastik
- Fitnessgymnastik
- Arbeitsplatzbezogene Rückenschule
- Rückenschule für Kinder, Erwachsene und Senioren
- Osteoporose-Behandlung
- AMW-Training (Testmöglichkeit der Rumpfmuskulatur auf Kraft)
- Entspannungskurse
- Nordic Walking

Physikalische Therapie

- Elektrotherapie
- Manuelle Lymphdrainage
- Fango/Lichtkasten
- Eisanwendungen
- Massage
- Ultraschall
- Fußreflexzonenmassage

Arbeitsplatzbezogene Therapie zur beruflichen Wiedereingliederung

- EFL-System (Evaluation der funktionellen Leistungsfähigkeit nach Isernhagen)
- Berufliche Belastungs-erprobung
- Funktionelle Jobanalyse
- Ergonomieprogramme

Sport- und Rehazentrum Magdeburg · Bahrendorfer Straße 19-20 · 39112 Magdeburg

Telefon 03 91 - 62 68 75 0 · Telefax 03 91 - 62 68 75 7 · rehazentrum-magdeburg@web.de · www.rehazentrum-magdeburg.de

Musikalischer Auftakt bei Frauenärztetagung Kleinsteinst zu Gast bei Kleinsteinst

Wer tauft schon seine Band mit dem Namen eines Magdeburger Professors? Die Musiker von „Kleinsteinst“ entschieden sich dafür und Professor Jürgen Kleinsteinst, Direktor der Magdeburger Uniklinik für Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie, freut sich darüber: „Mir sind im Laufe meines wissenschaftlichen Lebens einige Anerkennungen zuteil geworden, allerdings noch nie die Ehre, Namenspatron für eine Rockband zu sein.“ Und wie kam es zu dieser Namenswahl? Vor Jahren leistete Sebastian Hengstmann seinen Zivildienst in der Uniklinik ab. Der Zivi war begeistert vom Professor. „Nennen wir uns einfach Kleinsteinst“. Die Bandmitglieder waren einverstanden, sie fanden den Namen toll. Das war 1998. Mittlerweile ist die Musik nicht nur in Magdeburg bekannt und Kleinsteinst ist in der Musikszene zu einem Begriff geworden. In den vergangenen Jahren gab es auch einige Begegnungen mit dem Namenspatron, der privat eigentlich lieber Klassik hört. Nun traf man sich wieder. Prof. Kleinsteinst und seine Klinikmitarbeiter hatten am 8. März 2008 bereits zum elften Mal alljährlich zum Frühlingsauftakt Fachkollegen zu MARIE (Magdeburger Arbeitstagung Reproduktionsmedizin und Interdisziplinäre Andrologie und Endokrinologie) eingeladen.



Prof. Jürgen Kleinsteinst (am Schlagzeug) mit den Musikern von „Kleinsteinst“ (Foto: Mechthild Gold)

Etwa 120 Frauenärzte aus Sachsen-Anhalt und den benachbarten Bundesländern kamen aus diesem Anlass in den Herrenkrug. Zum musikalischen Auftakt hatte Prof. Kleinsteinst dieses Mal die namensgleiche Magdeburger Band zu Gast. Daher waren an diesem Vormittag recht rockige Töne zu hören von den Musikern, die sich auf ihrer Homepage so beschreiben: „Diverse Bandkonstellationen mögen Kleinsteinst nach außen hin immer mal verändert haben, doch der Bandcharakter blieb bis heute bestehen: Musik, sowohl für das Herz als auch für den Kopf. Deutsche Texte. Intelligent, fließend und nicht immer nachzuvollziehen.“ Die Ärzte waren jedenfalls begeistert von dieser außergewöhnlichen musikalischen Einstimmung.



HASSE RÖDER FERIENPARK



...der bunte Park am Brocken
in Wernigerode

145 Harzer Ferienhäuser
inklusive Brockenblick

Brockenbad
Das Erlebnisbad mit zahlreichen Attraktionen und Superrutsche

Freizeitwelt
mit Bowling- und Kegelzentrum, Billard und Action-Games

Indoor-Spielwelt
Hüpfburgen, Softmountains, Wabbelberg auf über 600 m² Fläche

Erlebnisastronomie
vielfältige Angebote von à la Carte bis Biergarten



Hasseröder Ferienpark • Nesselstal 11, 38855 Wernigerode • Tel. 0 39 43/ 55 700, Fax 55 70 99
www.hasseroder-ferienpark.de



PARACELSUS HARZ-KLINIK BAD SUDERODE

Fachklinik für kardio-pulmonale und onkologische Rehabilitation Klinik für Anschlussheilbehandlung



Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg nach einem schwierigen medizinischen Eingriff und hoffen, Ihnen so schnell wie möglich Ihr Wohlbefinden zu verbessern.

Indikationen:

- Erkrankungen des Herzens und des Kreislaufs
- Erkrankungen der Atemwege
- Diabetes mellitus (von der Deutschen Diabetesgesellschaft (DDG) akkreditierte Einrichtung zur Behandlung für Typ-2-Diabetes)
- bösartige Geschwulsterkrankungen und maligne Systemerkrankungen (z.B. Tumoren der Brustdrüse, der Verdauungsorgane, der Niere, der ableitenden Harnwege und Geschlechtsorgane, Leukämien und Lymphome)

Diagnostik:

- EKG
- Belastungs-EKG
- Echokardiographie (einschließlich Farbdoppler+TEE+Duplex – Sonographie)
- Stressechokardiographie
- Spiroergometrie
- Sonographie
- Langzeit-EKG einschl. Telemetrie
- Langzeit-Blutdruck
- Doppeluntersuchung der peripheren und himerversorgenden Gefäße
- Hämatologisches Labor
- Bodyplethysmographie
- Schlafapnoe – Diagnostik
- Herzschrittmacherkontrollen

Therapie:

- Herz-Kreislauf-Funktionstraining
- Lymphdrainage
- Krankengymnastik
- Physiotherapie
- Medizinische Trainingstherapie
- Balneo-/Hydrotherapie
- Psychotherapie
- Ergotherapie
- Ernährungstherapie, Diabetes
- Sozialberatung
- Chemotherapie
- Schulung zur Gerinnungswertselbstbestimmung
- Schulung zur Blutdruckmessung
- medizinische Fußpflege / Podologie

Kostenträger:

DRV, Krankenkassen, BG, private Rehabilitationsmaßnahmen und Aufnahme von Begleitpersonen Die Klinik ist beihilfefähig!

Leitender Chefarzt und Chefarzt Fachbereich Onkologie:

Dr. med. Jürgen Schwaborn (Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie und internistische Onkologie, Rehabilitationswesen)

Chefarzt Fachbereich Kardiologie, Pneumologie, Diabetes mellitus

Dr. Andreas Müller (Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie, Pneumologie und Rehabilitationswesen)

Wir beraten Sie gern – bitte rufen Sie uns an.

Paracelsus-Harz-Klinik

Paracelsusstrasse 1 - 06507 Bad Suderode

Telefon (039485) 99-801

Fax (039485) 99-802

Tel. Aufnahme (039485) 99-804 oder 805

Fax-Aufnahme (039485) 99-806

Servicetelefon (0800) 1001 783

Email: bad_suderode@pk-mx.de

Internet: www.paracelsus-kliniken.de/bad_suderode



Unsere Klinik ist eine Fachklinik zur Rehabilitation und Anschlussheilbehandlungen in landschaftlich reizvoller Umgebung:

Der Kurort Bad Suderode, der über eine einhundert-siebenzigjährige Heilbad-Tradition verfügt, schmiegt sich an den Nordosthang des Harzes.

Als Naturheilmittel, dem, „besonderen Schatz des Ortes“, besitzt Bad Suderode eine Calcium-Sole Quelle.

Mit 230 komfortablen Einzel- und 15 Zweibettzimmern, überwiegend mit Balkon, bietet unsere Reha-Klinik alle Voraussetzungen für einen angenehmen Aufenthalt in persönlicher Atmosphäre.

Alle Zimmer sind mit Telefon, Fernseher, Radio und Badezimmer mit Dusche und WC ausgestattet. Auf Wunsch besteht auch die Möglichkeit, gemeinsam mit dem Partner untergebracht zu werden.

Unser umfangreiches Freizeitangebot umfasst tägliche Veranstaltungen in der Klinik, Ausflüge und Wanderungen.



Mehr als 340 Patienten wurden bereits operiert

Initiative der Orthopäden „Aktive Solidarität“ geht erfolgreich weiter

Das bundesweite Projekt „Aktive Solidarität – Orthopädische Operationen für NS-Opfer aus Osteuropa“ wurde im Jahr 2002 ins Leben gerufen. Mehr als 80 deutsche Kliniken haben sich mittlerweile angeschlossen. Angeregt wurde diese Hilfsaktion auf dem Deutschen Orthopädenkongress 2001 vom damaligen Tagungspräsidenten Prof. Dr. Wolfram Neumann, Direktor der Orthopädischen Universitätsklinik Magdeburg. Er und seine Kollegen hoffen mit dieser Initiative als Zeichen der Solidarität etwas zur Versöhnung mit den Völkern Mittel- und Osteuropas und vor allem zur Abtragung der Schuld gegenüber den Menschen, denen im Dritten Reich so viel Leid zugefügt wurde, beitragen zu können.

Seitdem wurden im Rahmen dieser Initiative etwa 340 Frauen und Männer – größtenteils aus Polen, aber auch aus der Ukraine und Weißrussland – die unter Verschleißerkrankungen leiden, in Orthopädischen Kliniken in Deutschland und Österreich operiert. In der Uniklinik Magdeburg wurden bislang bei acht Patienten Knie- oder Hüftendoprothesen implantiert. Vor kurzem wurde wieder ein Patient aus Polen hier betreut. Die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit erfolgt grundsätzlich über Partnerorganisationen vor Ort auf Empfehlung zur Operation durch Fachkollegen des Heimatlandes.

Das Krankenhauspersonal operiert die Patienten kostenlos, die Implantatindustrie stellt die benötigten Gelenkprothesen für die ehemaligen NS-Opfer gratis zur Verfügung. Die organisatorischen Komponenten des Projekts, wie Reisekosten inklusive Tagegeld von Patienten und einer Begleitperson wurden in den vergangenen fünf Jahren bis zum April dieses Jahres von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ als Anlaufhilfe finanziell unterstützt.

„Wir sind sehr froh, dass in den vergangenen Jahren bereits mehr als 340 Menschen geholfen werden konnte“, berichtet Klinikdirektor Professor Neumann. „Mit Hilfe von Unternehmen aber auch Dank privater Spenden zur Deckung der organisatorischen Kosten werden wir die Aktion in Sachsen-Anhalt auf jeden Fall weiterführen und wir erhalten auch schon konkrete Unterstützung.“ Der Verein nennt sich Aktive Solidarität e. V. und setzt sich zusammen aus Reiner Riegg (Geschäftsführer), Franz-Ulrich Kleindorff, Bürgermeister der Gemeinde Barleben, (Geschäftsführer), Sachsen-Anhalts Verkehrsminister, Dr. Karl-Heinz Daehre, Landtagspräsident Dieter Steinecke, Landrat Lothar Finzelberg (Jerichower Land), Erich Wasserthal, Bürgermeister der Gemeinde Sülzetal, Landrat Thomas Webel (Landkreis Börde).



Prof. Dr. Wolfram Neumann, Dr. Pawel Mroczkowski mit dem Patienten Mieczyslaw Bas (Foto: Elke Lindner)

Dem 73jährigen Polen wurden an der Magdeburger Uniklinik von Prof. Wolfram Neumann und seinem Ärzte-Team zwei künstliche Hüftgelenke eingesetzt. Bereits zwei Tage nach der OP konnte der Patient die ersten Schritte gehen. Möglichst bald möchte der Schmiedemeister in der Heimat wieder seiner Tätigkeit nachgehen. Während des Klinikaufenthaltes war der polnische Arzt Dr. Pawel Mroczkowski, der in der hiesigen Chirurgischen Klinik arbeitet, häufig an seiner Seite und kümmert sich auch um die sprachliche Verständigung.

Während des Zweiten Weltkrieges war Mieczyslaw Bas als Kind mit seiner Familie im Zuge der Aktion Zamosc aus seinem Heimatort evakuiert worden. Ziel dieser Aktion war es, Teile des Bezirks Lublin im Generalgouvernement gewaltsam zu germanisieren. Viele der ausgesiedelten Menschen verloren ihr Leben in Vernichtungslagern. Gemeinsam mit seiner Schwester wurde der Junge in ein Übergangslager abtransportiert und blieb dort einige Monate, bis es polnischen Bürgern gelang, ihn bei einem Weitertransport zu befreien. Über das Schicksal seiner Eltern ist nichts bekannt. Er hat sie nie wieder gesehen.

Über die Aktion Zamosc:

Die Aktion Zamosc war ein Versuch im Zweiten Weltkrieg, Teile des Bezirks Lublin im Generalgouvernement gewaltsam zu „germanisieren“. Die Aktion stellte den ersten und einzigen Versuch der Nationalsozialisten dar, die im Generalplan Ost vorgegebenen Besiedlungsmaßnahmen außerhalb der Reichsgrenzen im Osten zu verwirklichen. Am 12. November 1942 erklärte Himmler den

Kreis Zamosc „zum ersten deutschen Siedlungsgebiet“. Stadt und Kreis Zamosc sollten „deutsch besiedelt“, die dort lebende Bevölkerung evakuiert werden. Die Aktion begann Ende November 1942, nachdem die Sommeroffensive der deutschen Wehrmacht die Front auf sowjetischem Gebiet weiter nach Osten verschoben hatte. Es sollten 60.000 Ansiedler – polnische „Deutschstämmige“ und vor allem „Volksdeutsche“ – untergebracht werden. Dafür wurden rund 110.000 Polen aus 300 Dörfern ausgesiedelt.



**Waldburg-Zeil
Kliniken**

Herzlich willkommen in guten Händen.

Die Waldburg-Zeil Kliniken stehen seit über 40 Jahren für praktische und wissenschaftliche Kompetenz in der medizinischen Rehabilitation.

Die Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen ist eine Fachklinik für Orthopädie, Onkologie und Pneumologie.

Im Mittelpunkt steht Ihre Anschlussheilbehandlung, die ein qualifiziertes und motiviertes Team aus rehaerfahrenen Fachärzten übernimmt.

Mit der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine enge Kooperation in Bezug auf spezielle Diagnostik- und Therapiemaßnahmen bei Akuterkrankungen.

Vertrauen Sie auf unsere Stärken! Gerne beantwortet unser kompetentes Rehabilitationsteam Ihre persönlichen Fragen.



Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen
Badepark 5

39218 Schönebeck / Elbe

Service-Nr. 01 80 3 39 21 80

Telefon 0 39 28 7 18-0

Fax 0 39 28 7 18-5 99

www.rehaklinik-bad-salzelmen.de

info@rehaklinik-bad-salzelmen.de

www.wz-portal.de

Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen



Heilkuren, nah und fern
Gesundheitsaufenthalte

Deutschland • Tschechien • Polen • Rumänien
Slowakei • Slowenien • Ungarn

Service von Anfang an:

- Bustransfer und Charterflüge • Haus-zu-Haus-Service
- Kostenlose Arztvorträge • Treuebonus-System
- Durchführungsgarantie • Kompetente Beratung
- Reisebetreuung vor Ort • Kurkataloge kostenlos

EuroMed-Büro Magdeburg • 39104 Magdeburg
Breiter Weg 220/221 • Telefon 03 91 / 5 31 38 50
Mo - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr - Sa 9.00 - 13.00 Uhr

www.euromed-kurreisen.de

Landeshauptstadt Magdeburg
„Wohnen und Pflegen Magdeburg gemeinnützige GmbH“



Wohlbefinden und Würde im Alter

Altenpflegeheim „Lerchenwuhne“ Othrichstr. 30c • 39128 Magdeburg Tel. (03 91) 280 43	
Altenpflegeheim „Olvenstedt“ J.-Göderitz-Str. 83 • 39130 Magdeburg Tel. (03 91) 726 73	
Altenpflegeheim „Heideweg“ Heideweg 41/43 • 39126 Magdeburg Tel. (03 91) 280 40	
Altenpflegeheim „Peter Zincke“ Hesekielstr. 7a • 39112 Magdeburg Tel. (03 91) 61 19 70	
Altenpflegeheim „Haus Budenberg“ Budenbergstraße 9 • 39104 Magdeburg Tel. (03 91) 406 13	
Altenpflegeheim „Haus Mechthild“ Mechthildstr. 27 • 39128 Magdeburg Tel. (03 91) 30 05 67 00	
Seniorenwohnanlage Leipziger Str. 43 • 39120 Magdeburg Tel. (03 91) 611 50 90	

Geschäftsführung
Mozartstraße 6 • 39106 Magdeburg
Tel. (03 91) 300 16 - 0 • Fax (03 91) 300 16 19 • www.ebssw-magdeburg.de

Impressum

UKMD aktuell

Informationen für Mitarbeiter, Studierende und Patienten des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:
<http://www.med.uni-magdeburg.de/url.php?page/14041>

Herausgeber:
Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin:
Kornelia Suske (K.S.)

Titelfoto:
Titelmotiv des Programmheftes der 52. Wissenschaftlichen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie und Funktionelle Bildgebung (Grafik: Agentur „Sisters of Design“)

Redaktionsanschrift:
Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
Telefon 03 91 / 6 71 51 62
Telefax 03 91 / 6 71 51 59
ISSN 14 35-117X

e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
05. Juli 2008

Gesamtherstellung:
Harzdruckerei GmbH Wernigerode
Telefon 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint sechsmal im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.

Wie früher: Hausrat und Haftpflicht

Worauf man bei einer guten Haushaltsversicherung achten sollte

Die Hausratversicherung ist weit verbreitet. Über sie verfügen 78 Prozent der deutschen Haushalte. Zum Vergleich: Nur 42 Prozent haben einen privaten Unfallschutz und 71 Prozent eine Privathaftpflicht. Und obwohl die Hausrat-Police ein Standardprodukt ist, gibt es auch hier Feinheiten zu beachten. Welche? Praktische Tipps zum Thema gibt Birgit Gravert vom Kundendienst Center der Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt (ÖSA) in Magdeburg.

Warum gehörten Hausrat- und Haftpflichtversicherung früher zusammen?

Birgit Gravert: Moderne Angebote bieten diese Kombination auch heute noch. Weil das logisch ist. Einerseits schützt man mit dem Hausrat das eigene Hab und Gut. Und andererseits ist es existenziell, nicht finanziell für schwere Schäden geradestehen zu müssen, die man anderen im alltäglichen Leben zufügen kann. Ein Leben ohne private Haftpflicht ist gefährlich wie Russisch Roulette. Wichtig: Sie muss weltweit gelten.

Gut versichert für wenig Geld – das möchte jeder. Aber was ist wirklich wichtig?

Birgit Gravert: Man sollte schon auf den Preis schauen. Entscheidender aber für den Schadenfall: Was ist versichert, was nicht, welchen Service kann ich erwarten, und wo arbeiten die Leute, die über die Zahlung meines Schadenfalls entscheiden? Denn „näher dran“ bedeutet meist auch „schneller da“. Außerdem bietet die ÖSA auch einen Schutzbrief für Haus und Wohnung an, der besondere „Pechfälle“ absichert.

Gegen welche Gefahren ist der Hausrat denn geschützt?

Birgit Gravert: Generell ist Hausrat gegen Feuer (Brand, Blitzschlag,

Explosion und Implosion), gegen Einbruchdiebstahl und Vandalismus, gegen Sturm und Hagel sowie daraus entstehende Folgekosten versichert. Erst kürzlich bei den Stürmen „Kyrill“ und „Emma“ hat sich für viele Betroffene gezeigt, wie notwendig dieser Basisschutz ist.



„Hausrat und Haftpflicht gehören zusammen wie die zwei Seiten einer Medaille“, rät Birgit Gravert vom Kundendienst Center der Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt (ÖSA) in Magdeburg.

Und was ist, wenn Hausrat aus dem Auto gestohlen wird?

Birgit Gravert: Eine gute Hausratversicherung hilft auch bei Diebstahl aus dem verschlossenen Auto. Oder bei Schäden an Gefriergut in Tiefkühlschränken durch Stromausfall. Oder nehmen wir einen Schaden durch Blitzüberspannung, der leicht den Fernseher, den PC oder anderes elektrisches und elektronisches Ge-

rät „zerlegen“ kann. Fahrraddiebstahl kann ebenfalls abgesichert werden. Aber auch ein Schutz vor zusätzlichen Elementarschäden ist möglich, wenn z. B. der Keller durch Rückstau nach Starkregen überflutet wird.

Wozu ist der Schutzbrief gut?

Birgit Gravert: Zum Beispiel schlägt die Tür zu, und der Schlüssel steckt innen. Oder: Wegen einer verstopften Abwasserleitung flutet das Schmutzwasser den Fußboden. Für solche und andere Reinfälle des Lebens gibt es jetzt den ServiceSchutzbrief für Haus und Wohnung. Zusätzlich erhalten ÖSA-Schutzbriefkunden das exklusive Unwetter-Frühwarnsystem WIND. Es wurde von den öffentlichen Versicherern, dem Fraunhofer-Institut und „Wetterpapst“ Jörg Kachelmann entwickelt. Rechtzeitig wird man per E-Mail oder SMS vor Unwetter wie Starkregen, Sturm, Gewitter oder Extrem-Frost gewarnt.

Die ÖSA empfiehlt neben einer Haushaltsversicherung auch den Einsatz von Rauchmeldern in der Wohnung. Warum?

Birgit Gravert: Wir wollen unseren Kunden über die Versicherung hinaus damit ein Stück zusätzliche Sicherheit geben. Rauchmelder gehören in jedes Haus und jede Wohnung. Sie reagieren auf Rauchentwicklung und warnen im frühen Stadium eines Brandes mit einem sehr lauten Piepton. So können Menschen reagieren und sich retten. Es ist leider so, dass in Deutschland jährlich rund 800 Menschen bei Wohnungsbränden sterben, die meisten ersticken am Rauch. Wenn man die Hitze eines Brandes spürt, ist es für die Rettung meist viel zu spät. Mehr Informationen dazu gibt es auch in meiner ÖSA-Geschäftsstelle.

Die Haushaltsversicherung „Wie früher, nur besser.“ gibt es hier:

- in jeder ÖSA-Agentur in Ihrer Nähe
- überall in der Sparkasse
- im ÖSA Kundendienst Center Telefon 0391 7367367
- www.oesa.de